Einzel-Nummer 15 Bani. Einzel-Nummer 15 Bani.

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 10 Lei noi (Franks), halbjährlich 20 Lei noi (Franks), ganzjährlich 40 Lei noi (Franks). Im Auslande abonnirt man bei allen Postanstalten unter entsprechenden Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franko.
Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 25 Bani

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate
die 8-spaltige Petitzeile oder Raum 30 Ctms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Im Auslande übernehmen Annoncen sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse und Haasenstein & Vogler, sowie die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne 51 bis und die Compagnie générale de Publicité étrangère, Rue du Faubourg - Montmartre 31 bis in Paris ebenso sämmtliche anderen soliden Annoncen-Expeditionen

Nr. 67. Sonnabend, den 27. (15.) März 1886 II. Jahrgang.

Ein nationaler Gedenktag.

Bukarest, 26. März

Fünf Jahre sind dahin gerollt, seitdem die gesetzgebenden Körperschaften den innigsten Wunsch des Volkes in Erfüllung brachten und Rumänien zum Königreiche proklamirten. Es war dies ein bedeutungsvoller, epochemachender Akt und der 14/26. März, an dem derselbe vollzogen ward, steht als einer der glänzendsten Tage in den Annalen der rumänischen Geschichte verzeichnet. Der Jubel, der dazumal das Land durchbrauste, quoll aus vollster Seele. Die Nation war sich der tiefen Bedeutung der Rangerhöhung Rumäniens bewußt, sie empfand, daß in heitere Erfüllung gegangen sei, was vor wenigen Jahrzehnten den rumänischen Patrioten noch als goldiges Ideal, als ein nebelhafter Traum vorschwebte, daß Rumänien die Früchte ernte der weisen Politik seines Königs und der Tapferkeit der Armee, die auf den blutigen Schlachtfeldern Bulgariens die Unabhängigkeit des Landes mit ihrem besten Herzblut besiegelt hat. Es ist begreiflich, daß an den 14/26. März große Hoffnungen geknüpft wurden, daß man diesen Tag gewissermaßen als Markstein für die gesammte politische und soziale Entwicklung Rumäniens bezeichnete. Am 14/26. März vernahmen wir zum erstenmale die frohe Botschaft, daß eine neue Aera für das Land angebrochen sei. Man wies darauf hin, daß der politische Bau vollendet und daß es nunmehr eine heilige Pflicht aller Patrioten sei, mit rastloser Thatkraft die Arbeit der internen Organisation in Angriff zu nehmen. Wenn wir jedoch die Bilanz dessen ziehen, was in diesem Lustrum geschaffen wurde, so können wir uns nicht der unerquicklichen Empfindung erwehren, daß die Blüthenträume, welche der 14./26. März erweckt hat, leider nicht zur vollen Reife gelangt sind. Wir wollen deshalb auf die Regierung keinen Stein werfen, wer unbefangen die Verhältnisse prüft, der weiß, daß es nicht ihre Schuld ist, wenn die neue Aera nicht das gebracht hat, was man von derselben erwartete. Die Begeisterung, welche die Proklamation Rumäniens zum Königreich hervorrief, hat eben alles in einem rosigen Lichte erscheinen lassen. Man vergaß, daß Rumänien noch an tausend Uebeln, die aus einer früheren Epoche stammen, kranke, die nicht im Handumdrehen beseitigt werden können. Die Krise war überdies dazumal noch nicht zu Tage getreten und der wirthschaftliche Himmel, wenn man uns diesen Ausdruck gestatten will, hing voller Geigen.

Die Regierung kann nun nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß eine lähmende Krise die wirthschaftliche Entwicklung des Landes gehemmt. Auf dem ökonomischen Gebiete hat also die Regierung, da sie Faktoren gegenüberstand, die sich ihrer Aktionssphäre entziehen, trotz ihres guten Willens keine sonderlichen Erfolge erringen können, aber um so größer ist das Verdienst, das sich das Kabinet Bratianu auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erworben, und das unlängst erst vom französischen Minister-Präsidenten, Herrn Freycinet, in seinem Rundschreiben voll anerkannt wurde. Dem Kabinet Bratianu ist es zu verdanken, daß Rumänien rechtzeitig den russischen Lockungen aus dem Wege ging und sich voll und ganz dem mitteleuropäischen Friedensbunde anschloß. Wir betrachten diese Schwenkung in der auswärtigen Politik Rumäniens als einen der bedeutendsten Ruhmestitel des weitsichtigen Staatsmannes, welcher die Geschicke des Landes lenkt und rechnen ihm dies als ein umso größeres Verdienst an, da er die Evolution in der auswärtigen Politik trotz der durch die Donaufrage hervorgerufene unserem Nachbarstaate feindselige Strömung ausgeführt hat. Das Kabinet hat sich in gleicher Weise anläßlich der jüngsten Orientkrise bewährt, es hat bewiesen, daß es den vielen lockenden Versuchungen, die an dasselbe herantraten, zu widerstehen verstand und wenn der serbisch-bulgarische Krieg lokalisirt blieb, wenn Europa die Segnungen des Friedens genießt, so hat das Kabinet Bratianu durch seine ruhige und klug beobachtende Haltung nicht wenig dazu beigetragen. Rumänien begeht gegenwärtig jenen Gedenktag, da es zum erstenmale mit einer seiner sozialen und politischen Entwicklung entsprechenden Würde in das europäische Konzert eintrat, unter günstigen Auspizien. Die bange Kriegsfurcht, welche wie ein Alp auf Europa lastete, ist geschwunden und die Hoffnung, daß uns eine lange friedliche Aera beschieden sei, ist wieder in die Gemüther eingekehrt. Rumänien erwächst nun die Pflicht, diese Aera auszunützen. Das ist eine schwere Arbeit und voller Verantwortung für die Regierung, die gegenwärtig anläßlich des Ablaufes des österreichisch-rumänischen Handelsvertrages vor einer folgenschwerden Entscheidung steht. Wir wollen jedoch hoffen, daß der gute Genius, welcher die auswärtige Politik Rumäniens geschützt hat, auch die rumänische Handelspolitik nicht in Stich lassen werde.

Aus dem Parlamente.

Senatssitzung vom 25. März.

General Anghelescu verliest die Gesetzesvorlage, die der Wittwe des Dr. Zografos eine lebenslängliche Pension von 200 Frs. monatlich gewährt. Die Vorlage, von Herrn Arapu bekämpft und den Herren Badescu und Aurelian unterstützt, wird mit 63 gegen 13 Stimmen angenommen. Der Justizminister, Herr Statescu, bringt die Gesetzesvorlage über die Reorganisation des Justizwesens in der Dobrudscha ein. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage über die Befähigung zu Verwaltungsämtern und die Beförderung in denselben. Da jedoch die Vorlage noch nicht gedruckt ist, wird die Debatte über dieselbe verschoben und die Sitzung dann aufgehoben.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 25. März.

Die vom Senate votirte Gesetzesvorlage gegen das gleichzeitige Bekleiden mehrerer Aemter wird den Sektionen überwiesen. Herr Dinca Schileru ersucht den Minister des Aeußern bei der ungarischen Regierung dahin zu wirken, daß sie in Bezug auf die Einfuhr von Schweinen, Ziegen und Schafen dieselben Maßregeln ergreife wie die Statthalterei der Bukovina. Der Minister des Aeußern, Herr Pherekyde, antwortet, daß sich die Regierung beim Budapester Kabinet bereits in diesem Sinne bemüht und daß dasselbe die Erklärung abgegeben habe, es werde dieselben Maßregeln wie die österreichische Regierung treffen. Der Minister verliest sodann ein Telegramm des rumänischen Konsuls in Budapest, welches besagt, daß ihm die ungarische Regierung in offizieller Weise mitgetheilt habe, daß die Maßregel fallen gelassen wurde, derzufolge dem Durchzug rumänischen Viehes durch ungarisches Gebiet eine Erlaubniß vorhergehen muß. Herr Cogalniceanu wundert sich, wie die österreichisch-ungarische Regierung erst jetzt unser Recht einsieht und sagt, daß in Bezug auf das Hornvieh noch keine Maßregeln getroffen seien. Redner bittet den Minister des Aeußern den Artikel der letzten hier eingetroffenen Nummer der „Neuen Freien Presse“ zu verlesen, in welchem von unserer Viehausfuhr gesprochen und nachgewiesen wird, daß im Jahre 1884—1885 nur ein einziger rumänischer Ochs nach Ungarn exportirt wurde. Herr Cogalniceanu schlägt vor diesen Ochsen zu photographiren und seine Photographie im Sitzungssaale der Kammer aufzuhängen, damit sie ein Jeder bei der künftigen Berathung über die Erneuerung unseres Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn vor Augen habe. Der Zwischenfall ist erledigt. Herr Butculescu entwickelt seine Interpellation in Betreff der Auswanderung einiger Bauern aus der Kommune Cataloiu im Distrikte Tulcea. Der Domänenminister, Herr Stolojan, sagt, daß diese Bauern nicht in Folge der schlechten Verwaltung ausgewandert seien, daß sie vielmehr dazu durch Industrieritter verleitet wurden, die ihnen in Bulgarien goldene Berge versprochen haben, daß die enttäuschten Bauern haben zurückkehren wollen und die welche ebenfalls auswandern wollten, ruhig in ihrer Heimat blieben. Herr Butculescu verlangt, daß eine Enquete an Ort und Stelle eingeleitet werde. Herr Cogalniceanu erklärt, daß die Auswanderung den für die Dobrudscha nicht passenden Gesetzen zuzuschreiben sei und nimmt die Beamten der Dobrudscha gegen die Angriffe des Herrn Butculescu in Schutz. Nachdem noch Herr Stolojan gesprochen, wird der Zwischenfall erledigt und die Sitzung dann aufgehoben.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 26. März.

„Vointza nationala“ gibt einen historischen Ueberblick über den Gang der Einkommensteuer in den Ländern Europas, in welchen dieselbe existirt, um zu beweisen, daß eine solche Steuer bei uns nicht eingeführt werden kann. Sie resumirt ihre Betrachtungen in folgenden Worten: Die Einkommensteuer, wenn sie eingeführt werden kann, ist der Besteuerung des Kapitales vorzuziehen; doch sowohl die eine als die andere Form der Steuer bringt dem Staate nur mäßige Einkünfte und sind dieselben lediglich ein Korrektiv der indirekten Steuern. Auch geben dieselben zu Defraudationen Anlaß und was unser Land für den Moment wenigstens betrifft, so kann die Einkommensteuer schon wegen der Situation, in welcher sich der nationale Reichthum befindet, nicht eingeführt werden.

„Romania libera“ widerlegt vor Allem das von mehreren Organen verbreitete Gerücht, wornach Herr Laurian ein Gegner der neuen Unterrichtsvorlage des Unterrichtsministers Sturdza sei und sagt, daß zwischen Herrn Laurian und dem Unterrichtsminister nur in Bezug auf die Art und Weise, wie der Realunterricht im Lande organisirt werden soll, eine Meinungsverschiedenheit herrsche. Während Herr Laurian verlangt, daß der klassische Unterricht mit dem realen in den unteren Klassen der Gymnasien verbunden bleibe und nur in den oberen Klassen getrennt werde, will der gegenwärtige Unterrichtsminister eigene Realschulen errichtet wissen. Hiezu ist aber weder Geld noch gehöriges Lehrmaterial vorhanden, so daß aus diesen Gründen das Projekt Laurian vorzuziehen ist.

„L'Independance roumaine“ (opp.) findet die Erklärung dafür, daß der Ministerpräsident Bratianu nun schon zehn Jahren lang unumschränkt die Geschicke des Landes lenkt, darin, daß bei uns zu Lande der Sinn für das allgemeine Wohl noch nicht vorhanden ist. Jedem schwebt als oberste Rücksicht die eigene Person vor. Solange nun nicht der individuelle Egoismus beseitigt und durch den Egoismus für's Allgemeine ersetzt sein wird, wird es einem Jedem, der die Leidenschaften der Menge zu entfesseln versteht, gelingen, sich ihr zum Herrn aufzuwerfen und die Bratianu's werden nicht verschwinden. Will man also das Land von dieser Situation, in der es sich befindet, befreien, so muß man das politische Bewußtsein des Volkes weiter ausbilden, seinen Bildungsgrad heben, kurz das Verständniß für bürgerliche Pflichten nach jeder Richtung hin fördern.

Ausland.

Rußland grollt. Petersburger Berichten, die sich über die Haltung der russischen Regierung dem Fürsten von Bulgarien gegenüber verbreiten, entnimmt man, daß man am Czarenhofe so fest und unbeugsam, wie je zuvor, in der Gegnerschaft gegen die Person des Fürsten Alexander verharrt. Alle Versuche, den Czar zu einer Versöhnung mit dem Fürsten zu bewegen, die bis in die jüngsten Tage hereinragen, sind absolut erfolglos geblieben. Die Animosität Rußlands gegen den Fürsten Alexander scheint fortan einen bleibenden Zug in der russischen Politik bilden zu wollen, so weit in dieser Politik überhaupt etwas bleibend ist und wenn man genau zusieht, wird es dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß alle Vorschläge und Anträge, die im Laufe der letzten Monate mit Bezug auf die bulgarische Frage von der Petersburger Regierung ausgegangen sind, stets von dem Wunsche beeinflußt waren, einem künftigen Fürsten von Bulgarien die Bahn so weit als thunlich freizumachen, dem gegenwärtigen Fürsten aber seine Stellung möglichst zu erschweren. Ein Theil der russischen Presse hat sich in der letzten Zeit gewöhnt, den Fürsten Alexander als einen Narren oder Schelm darzustellen, der gar nicht ernst zu nehmen sei und über den man alsbald zur Tagesordnung übergehen werde. Das ist jedoch nicht die Auffassung der maßgebenden Politiker inner- und außerhalb der russischen Regierung. In diesen Kreisen betrachtet man vielmehr den Fürsten Alexander als einen gefährlichen Widersacher Rußlands auf der Balkan-Halbinsel und ist sich der Schwierigkeiten wohl bewußt, welche den Plänen auf die Entfernung des Fürsten noch im Wege sind. Man giebt jedoch darum diese Pläne selbst nicht auf und wartet nur eine günstige Chance ab, um mit denselben hervorzutreten. Der Antrag der Petersburger Regierung, in der auf die Anerkennung der Union Bulgariens bezüglichen Konvention den Namen des Fürsten Alexander zu eliminiren und jenen des Fürsten von Bulgarien im Allgemeinen an dessen Stelle zu setzen, hatte, wie klar ersichtlich, ihre scharfe Pointe gegen die Person des Fürsten. Es sollte damit sichergestellt werden und ist auch thatsächlich sichergestellt, daß, wenn es über Kurz oder Lang gelingt, einen Thronwechsel in Sofia herbeizuführen und an Stelle des Für-

---

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höffer.

9. Fortsetzung.

Und dann entfernte er sich mit kurzem höflichem Gruße.

Die Fremde sank leise wimmernd in das Sopha zurück.

„Mein Kind, mein armes Kind!“ klang es wie im bittersten Schmerz von ihren Lippen.

Da öffnete sich die Küchenthür und Frau Böhme trat herein; Jutta bemerkte es nicht eher, bis sie vor ihr stand.

„Mein liebes Fräulein“, rief erschreckend die Alte, ach Gott. Sie sind hier? — Ich hatte da nur eben ein wenig Milch geholt für das arme Würmchen. Setzen sie sich doch, bitte — ich bin so in Aufregung.“

Sie sah jetzt erst die tödliche Blässe in Juttas Zügen, ihre Unbeweglichkeit, ihr Schweigen — sie gab allem diesem eine völlig falsche Deutung.

Ihre Thränen fingen an zu fließen.

„Du guter Gott, liebstes Fräuleins, denken Sie doch nur um Alles in der Welt von mir nichts Nachtheiliges,“ bat sie schluchzend. „Was soll ich wohl beginnen, wenn mir der Damenverein keine Steinkohlen gäbe, wenn ich die sonstigen Unterstützungen verlieren müßte! Ach, du gütiger Heiland, was sollte ich beginnen! — So wahr der Himmel über uns ist, bestes Fräulein, ich habe mein Zimmer nicht für eine sträfliche Zusammenkunft hergeliehen, — das arme Ding da, meiner Schwester Tochter, ist eine ehrlich verheirathete Frau, sie hat mir ihren Trauschein gezeigt, sie kann nur von der Sache nicht öffentlich sprechen, denn ihr Mann ist Offizier und Aristokrat obendrein, da darf er ja ohne Konsens und Kaution keine Ehe schließen! — Die beiden leichtsinnigen jungen Leute haben vor fast zwei Jahren in England geheirathet.“

Das Wort bohrte sich wie ein Messer in Juttas Brust. „Geheirathet!“ wiederholte sie fast unbewußt.

„Ja ja, sicherlich, mein gutes Fräulein. Ich würde ihr ja sonst unbedingt das Haus verbieten, obwohl sie meiner Schwester Kind ist. Aber kommen Sie doch zu ihr, die arme Emma ist so unglücklich — und sie soll Ihnen auch den Trauschein selbst zeigen.“

Ihre Hand griff schon zum Tçürdrücker, aber Jutta vereitelte noch zur rechten Zeit diese Absicht. Der Gedanke, mit Leos Frau zu sprechen, raubte ihr fast den Verstand.

„Lassen Sie nur, Frau Böhme, lassen Sie nur — das sind ja nicht meine Angelegenheiten. Hier schickt Ihnen Fräulein Tavernier einige Kleinigkeiten — ach, ich trug doch ein Packet, ich hatte — —“

„Hier ist es schon, liebe Dame! Ach Gott, ich bin so glücklich, daß Sie mir glauben, ich danke Ihnen so herzlich. Gewiß würde übrigens, wenn Sie meine arme Nichte lieber nicht zu sehen wünschen, der Herr Lieutenand von Burchardt — —“

Jutta fühlte, daß sie erbleichte.

„Nein, nein, — wozu auch? Ich will nichts wissen, nichts hören. Adieu, Adieu!“

Die Alte hatte noch Vieles auf dem Herzen, sie bat und jammerte, aber Jutta eilte fort, so schnell sie vermochte, halb wahnsinnig vor Schmerz, kaum im Stande, sich aufrecht zu erhalten.

Leo ein Betrüger, ein schlechter verworfener Mensch!

Ihre Welt fiel an diesem Morgen in Trümmer; die Altäre, an denen sie gebetet, lagen zerschellt und zerschlagen.

Körperlich überwand die frische Jugendkraft den vernichtenden Schlag, aber das sonst so lebensfrohe Mädchen war seit jenem Tage wie gebrochen, so verändert, daß Fräulein Tavernier außer sich gerieth. Sie schrieb an den Grafen Karl nach Arnstein und dieser kam sogleich, um seine Nichte mit sich zu nehmen in die nordische Heimath.

Alle Briefe, welche Burchardt während der ersten Tage schickte, alle seine erstaunten Fragen wurden ungelesen zurückgegeben, auch die Freundin erfuhr diesmal nicht das Mindeste und mußte, als sie selbst von dem Lieutenant um Auskunft gebeten wurde, eingestehen, daß sie nichts wisse.

Dadurch entstand zwischen den beiden, früher so eng Verbundenen ein stummes Auseinandergehen.

Jutta fühlte sich unendlich elend und verlassen. Sie dachte zuweilen an den Tod, an das tiefe stille Wasser, in dem schon so manch gebrochenes Herz Erlösung von all seinem Leiden gefunden, aber ein innerliches Grauen drängte doch die schauerliche Vorstellung jedesmal wieder in den Hintergrund. Gott hatte das bittere Weh geschickt und sie mußte es tragen; ihr frommer Sinn bat die ewigen Mächte, das Unrecht zu vergeben, welches sie, ohne es zu wissen, begangen, indem sie die Liebesschwüre des verheiratheten Mannes anhörte und erwiderte — sie betete auch jetzt noch für den der sie so grausam betrogen hatte.

Dann kam Onkel Karl. Voll inniger Theilnahme sah der Graf das blasse veränderte Gesicht seiner jungen Nichte. Er wartete bis zu einem gelegenen Moment, in welchem sich unbelauscht von Dritten Herz und Herz mit einander verständigen konnten und als diese Stunde gekommen war, da fragte er, eingedenk der eigenen Jugend und ihre Kämpfe das Kind seiner Schwester, ob es ihm möglich sei, irgend etwas für sie zu thun, irgend etwas, das sich mit Geld, mit treuer aufrichtiger Vaterliebe erreichen lasse, er bat sie, offen zu sprechen, ihm Alles zu sagen.

„Du darfst mir ganz vertrauen, mein Liebling! — vielleicht ist noch nichts verloren, vielleicht gibt es nur Mißverständnisse aufzuklären“.

Ihre Antwort war ein herzzerreißendes Lächeln.

„Nein, nein, kein Mißverständniß! — frage mich nicht, mein guter Onkel! — Es gibt nichts, nichts, das Du für mich thun könntest, nichts, das ich hoffe oder wünsche“.

So kam sie nach Arnstein und wurde die geduldige Pflegerin der eigensinnigen, reizbaren Großmutter.

Onkel Karl starb, wie schon erwähnt, plötzlich in Folge eines unglücklichen Sturzes mit dem Pferde, das Schloß sollte einen anderen Herren erhalten und sie selbst war bestimmt, mit der alten Dame in den Anbau zu ziehen. Weshalb auch nicht? ihr Herz sehnte sich keinen Augenblick nach den Freuden, den Zerstreuungen des Lebens, sie zog sich ohne Kummer zurück in die tiefste, durch nichts unterbrochene Einsamkeit am Rollstuhl der alten Gräfin.

Und dann, wie der Blitz aus heiterem Himmel herabfährt, dann öffnete sich heute die Thür dieses Zimmers und Leo stand vor ihr! Zum ersten Male, seit sie ihm neben jener Anderen gesehen, zum ersten Male nach dem nie vergessenen Schreckenstage bei der alten Frau Böhme ruhte wieder der Blick seines dunkeln ehrlichen Auges auf ihrer Stirn. Eine stumme Frage lag darin, eine Bitte voll Ruhe und herzinniger Liebe: „Sage mir, weshalb Du zürnst?“

Sie drückte das Gesicht in beide Hände, ihr Herz schlug krampfhaft. O der Sünde! der furchtbaren Sünde; — Sie liebte ihn immer noch, vielleicht inniger sogar als früher, ihn, den Mann der anderen Frau!

Stunden vergingen in einem Kampfe, einer Qual, die Leib und Seele gleich schwer erschütterten. Sollte sie flüchten? — Aber wohin? Leo hatte seinen Dienst quittirt, er war hierher gekommen, um sie wiederzusehen — was konnte von allem diesem das Ende sein?

Nur neues Leid, neuer aufreibender Gram.

Die Thür öffnete sich und Max sah herein.

„Bist Du hier Jutta? — Wir suchen Dich; Gott weiß wie lange. Wo steckst Du denn, Mädchen?

Er trat in das Zimmer und kramte unter den Büchern umher.

„Lass' das Packen und Aussuchen nur unterweges, Jutta, es greift Dich zu sehr an, Du siehst ganz blaß und elend aus — ich will es schon allein machen. Herr von Burchardt hat sich auch erboten, dabei zu helfen — ein sehr angenehmer junger Mann, wie es scheint.“

Nach Bruderart kümmerte sich Max um das Aussehen seiner Schwester nur sehr wenig, sondern gab sogl ich dem Gespräch, noch ehe sie antworten konnte, eine andere Wendung.

„Dieser Tag hat uns einen förmlichen Skandal gebracht“, sagte er ärgerlich, „die beiden Herren mußten sich in ein Hotel begeben, weil man ihnen hier auch nicht einmal ein Butterbrod vorsetzte. Großmama ist wieder ohnmächtig gewesen, — weshalb sie doch wohl den Vetter Thassilo so sehr haßt? — Kannst Du es begreifen, Jutta?“

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.

„Ich weiß es nicht. Also Du willst die Bücher ordnen, Max? das würde mir sehr lieb sein.“

„Mit Burchart,“ nickte er, „ja, Kind. Ich werde ihn malen, seine Augen haben es mir ganz und gar angethan. Sahst Du ihn schon, Jutta?“

„Flüchtig!“ nickte sie. „Ich gehe jetzt hinauf, Max.“

Die Thür schloß sich hinter ihr; fast laufend erreichte sie ihr eigenes Zimmer, um dort den Kopf in den Kissen des Bettes zu verbergen und bitterlich, aus tiefstem Herzensgrund zu weinen.

(Fortsetzung folgt.)

sten Alexander einen der russischen Regierung genehmen Prinzen zur Herrschaft in Bulgarien zu berufen, demselben eo ipso und ohne weitere Verhandlungen auch das Amt des General-Gouverneurs in Ost-Rumelien zufallen solle. Dieselbe Tendenz hatte auch der ursprünglich von der russischen Regierung befürwortete Antrag, das Mandat des Fürsten von Bulgarien als General-Gouverneur von Ostrumelien an keinerlei Frist zu binden. Auch diese Proposition war eigentlich zum Vortheil des Nachfolgers des Fürsten Alexander in Aussicht genommen. Die Pforte hat sich jedoch mit dem Hinweise darauf, daß sie in ihren Konzessionen für den Fürsten von Bulgarien schon an die äußerste Grenze gegangen sei, gegen diesen Vorschlag erklärt und für die fünfjährige Ernennung unter Wahrung des Interventionsrechtes der Mächte entschieden. Gegenwärtig stehen alle Mächte fest zu dieser Vereinbarung und es scheint, daß keine derselben geneigt ist, den Werth derselben so gering anzuschlagen, um der Pforte zu empfehlen, ihren eigenen Standpunkt in dieser Sache zu verlassen.

Traurige Zustände in Belgien. Die Nachrichten über die Arbeiter-Unruhen in Belgien lauten immer trüber. In Tilleur wurden mehrere Personen im Kampfe, der mit Schußwaffen geführt wurde, getödtet und es wird die Einmengung deutscher Socialisten gemeldet. Die Unruhen in Lüttich werden der Unfähigkeit des neuen Bürgermeisters, v. Andrimond, zugeschrieben. Es wird darüber von dort geschrieben: „Der von den Lütticher Anarchisten an die Arbeiter erlassene Aufruf behufs Betheiligung an der Versammlung zu Ehren der Pariser Kommune, der schon seit Tagen an allen Straßen-Ecken Lüttichs prangte, gab ihm das volle Recht, diese Kundgebung zu untersagen. In dem Aufrufe waren die Heldenthaten der Arbeiter in London, Amsterdam u. s. w. gepriesen, „auf die hungernden Frauen und Kinder" hingewiesen, „während die Magazine von den durch die Arbeiter fabricirten Kostbarkeiten voll sind." „Alle Opfer der kapitalistischen Ausbeutung, alle Hungerleider" sollten sich zusammenthun, um der „egoistischen Bourgeoisie den Garaus zu machen". Trotzdem ließ der Bürgermeister die Kundgebung zu, traf aber auch nicht einmal die genügenden Vorsichtsmaßregeln. Er saß bei dem zu Ehren Liszt's veranstalteten Festbankett im „Hotel Mohren", als die Banden schon schlimme Verwüstungen angerichtet hatten. Er eilte sofort nach dem von heulenden Volkshaufen umtobten Rathhause und traf alle Maßnahmen — aber zu spät und nicht ausreichend. Für den ganzen angerichteten Schaden hat gesetzlich die Stadt aufzukommen; bis jetzt sind 60.000 Franks zum Schadenersatz angemeldet. Die Banden haben aber nicht nur die Schaufenster eingeschlagen, sondern auch allerorten tüchtig gestohlen; so dem Juwelier Diron für 8000 Franks Schmucksachen, einem anderen Juwelier für 1500 Frs. Uhren; dem Schirmfabrikanten Leruite wurden sämmtliche 40 im Schaufenster befindliche Schirme entwendet; Bäcker- und Kaufmannsländen in der Rue du Pont wurden geplündert und die Waaren auf die Straße geworfen. In der Taverne Royale sind 48 kostbar geschliffene Scheiben zertrümmert worden. Es wurden noch 37 Personen verhaftet. Bei den verhafteten Personen fand man Revolver, Hammer, die Taschen mit Steinen gefüllt. Die Zahl der Verwundeten ist sehr beträchtlich; die Lütticher Blätter veröffentlichen lange Listen; siebzehn Personen sind schwer verwundet. Im Uebrigen haben die Lütticher Unruhen keinen politischen Charakter; es ist die Misere in den belgischen Arbeiterverhältnissen, die sie hervorgerufen. Die geringe Zahl anarchistischer Führer fand nur empfänglichen Boden für ihre Aufreizungen in der allgemeinen Arbeiternoth. Die lange industrielle Krisis, besonders in der Metall- und Kohlenindustrie, hat Tausende von Arbeitern unbeschäftigt gemacht, die mit ihren starken Familien hungern, und selbst die Beschäftigten erhalten, da die Arbeitslöhne fortdauernd heruntergesetzt werden, meist wahre Hungerlöhne. Der Direktor der Kohlenwerke der Gesellschaft „La Concorde" hat sich mit seiner Familie in aller Eile nach Lüttich flüchten müssen; die Arbeiter hatten alle Scheiben seines Hauses zertrümmert und drohten ihn zu lynchen. Die Verhältnisse sind ernst. Es ist sehr zu beklagen, daß die großen öffentlichen Arbeiten, deren Ausführung die Regierung versprochen, nicht ausgeführt werden; als Grund gibt sie die schlechte Finanzlage an. Jedenfalls haben die Lütticher Vorgänge dem Lande die Augen über die traurigen Arbeiterverhältnisse geöffnet, nicht minder über das gewissenlose Treiben der anarchistischen Führer, die wieder einen skandalös aufreizenden Aufruf unter alle Arbeiter Brüssels in französischer und vlämischer Sprache gedruckt zur Vertheilung gebracht haben. Die Gährung ist unverkennbar groß. In einem solchen Moment wird das neue Militärgesetz publizirt, das der Senator Graun treffend charakterisirt: „In Belgien herrschen die Reichen, die Armen haben es zu vertheidigen."

Czechische Klage. Ein czechisches Blatt beklagt in einem Leitartikel, daß die Czechen keinen Vertreter im Palais am Wiener Ballplatz haben, welches Maria Theresia dem czechischen Staatsmann Wenzel Kaunitz errichtet habe. Auf Ungarn hinweisend, welches Kallay und eine ganze Reihe politischer Talente im Hauptlager der äußeren Politik habe — sagt das Blatt, — es sei Pflicht der Czechen zu erwirken, daß neben dem deutschen und ungarischen Einfluß in der Verwaltung der äußeren Interessen der Monarchie auch der slavische Einfluß vertreten sei, welcher den dritten gleichberechtigten Faktor repräsentire, auf welchem der historisch-politische Bestand der habsburgischen Monarchie beruhe. Das czechische Volk habe in seinen zahlreichen Manifestationen in den Zeiten des deutsch-französischen, des russisch-türkischen und bulgarisch-serbischen Krieges einen gesunden, scharfen Sinn für auswärtige Fragen bekundet.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

Bukarest, 26. März.

Sonnabend, den 27. März (15. März) 1886.

Röm.-Katholik.: Rupert. — Protestanten: Hubert. Verk. — Griech. Kathol.: Agapius.

(Witterungs-Bericht) vom 26. März. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Viktoria-Straße Nr. 50 Nachts 12 Uhr — 0,5, Früh 7 Uhr — 0, Mittags 12 Uhr + 6. Reaumur. Barometerstand 768. Himmel bewölkt.

Die rumänische Akademie hält heute eine öffentliche Sitzung ab.

Zur Schlichtung der Differenz, die zwischen der Nationalbank und dem Fürsten Bibescu entstanden war, wurde ein Schiedsgericht ernannt, das sich dahin ausgesprochen hat, daß die Nationalbank dem Fürsten Bibescu 50 000 Francs Entschädigung zu zahlen habe.

Polenkränzchen. Was wir vorausgesagt, ist erfüllt. Die gestern im Marmorsaale abgehaltene Tanzunterhaltung ist glänzend ausgefallen. Die Elite der polnischen und böhmischen Gesellschaft war vollständig erschienen und bemerkten wir außer den offiziellen Persönlichkeiten den Herren von und zu Eissenstein österr.-ungar. Legationsrath und Generalkonsul von Suzara ein zahlreiches Contingent rumänischer, deutscher und österr.-ungar. Gäste. Namentlich zahlreich war der Damenflor vertreten und wir wüßten wahrhaftig nicht unter den vielen liebreizenden Damen die Schönste zu bezeichnen. Die Toilette war durchaus geschmackvoll und erhielt das farbenprächtige Bild hiedurch ein besonders distinguirtes Gepräge. Herr Kobalski eröffnete die Polonais, wobei die den Polen angeborene Grandeza ebenso zur Geltung kam wie bei der später getanzten großen Mazur. Recht interessant war ein von 4 Paaren aufgeführter böhmischer Nationaltanz, „Bezeda" genannt, welcher viele graziöse Figuren enthält. Dieser bisher hier noch nicht gesehene Tanz fesselte alle Zuseher außerordentlich, zumal derselbe nicht blos exakt, sondern auch mit viel Chic ausgeführt wurde. Herr Ingenieur Strobl hat sich durch dieses Arrangement große Verdienste erworben, jedoch gebührt auch den übrigen Darstellern ungetheiltes Lob, welchem alle Anwesenden durch rauschenden Applaus Ausdruck verliehen. Von den übrigen Tänzen ist noch der Kotillon zu erwähnen, den Herr Skubieski wegen zu großer Betheiligung nicht mit der nöthigen Umsicht führen konnte, zumal ihm bei Lösung seiner schwierigen Aufgabe Niemand zur Seite stand. Der erhebendste Moment dieses einzig schönen Festes fiel in die Raststunde. Während die illustre Gesellschaft nach Raum und Wahl sich an Stiefler's Küche und Keller labte, intonirte die Musik die rum. Volkshymne, welche von den Anwesenden stehend angehört wurde. In rascher Reihenfolge wechselten polnische, böhmische Weisen und erreichte die Begeisterung den Höhepunkt, als die österr. Volkshymne erklang. Verschiedene kurz gesprochene Toaste auf das gastliche Rumänien, auf die Gäste, das harmonische Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten, würzten die Pausen. Wenn wir das nunmehr bei den verschiedenen Gelegenheiten beobachtete innige Anschmiegen der verschiedenen Nationalitäten in der großen österr.-ung. Kolonie untereinander in's Auge fassen, so drängt sich uns unwillkürlich der Gedanke auf, wie so es kommt, daß wir diesen erfreulichen Umstand erst jetzt gewahr werden. Die Antwort ist einfach die, bisher fehlte es an einer geeigneten Persönlichkeit die die einzelnen im Grunde verschiedenen Elemente näher brachte, um sie sodann auf dem neutralen Boden der Gemüthlichkeit der alle Völker Oesterreich-Ungarn in großem Maße huldigen zu vereinen. Dieser biedere Mann dem der große Wurf gelungen, ist der Legationsrath Herr von und zu Eissenstein, dessen anerkannte Verdienste um die österr.-ungar. Kolonie auch bei dieser Gelegenheit durch einen kernigen Trinkspruch gedacht wurde. Noch ist zu erwähnen, daß das rührige Komité nach jeder Richtung seiner Aufgabe gewachsen war und daß jeder Theilnehmer den Tanzsaal von dem Wunsche beseelt verließ recht, bald wieder in so liebenswürdiger Gesellschaft zu erscheinen.

Mißbrauch der Amtsgewalt. Ein Polizeikommissär der 22. Sektion verhaftete, wie „Resboiul" sagt, gestern den Kolporteur eines hiesigen Buchhändlers, unter dem Vorwande, er habe das Verbot des Hausirhandels übertreten. Nachdem er ihn einige Stunden lang in Arrest gehalten hatte, entließ er ihn mit der Drohung, im Wiederholungsfalle ihn strenger zu bestrafen. „Resboiul" erinnert schließlich an den 10. Artikel des Hausirgesetzes, in welchem klar und deutlich auseinandergesetzt ist, daß der ambulante Verkauf von Drucksorten aller Art gestattet sei.

Auszeichnung. Pasteur wurde von Italien das Kommandeurkreuz des San Maurizio- und Lazzaro-Ordens verliehen für seine Verdienste um die Heilung der Tollwuth.

Deutsche Gelehrsamkeit. Unsere Zeit ist reich an großen und kleinen Entdeckungen, zu letzteren gehören die Papyrusstreifen, die vor einigen Jahren aus einem egyptischen Grabe in das Berliner Museum gelangt sind. Sie enthalten Bruchstücke eines antiken Werkes, dessen Verlust vor allen anderen schmerzlich empfunden wurde, des großen Werkes des Aristoteles über die Verfassungen, und zwar aus dem wichtigsten Theile derselben, dem Abschnitt über die Staatsverfassung der Athener. Es sind dürftige Bruchstücke, aber sie werfen ein neues Licht auf die Zeit nach Solon, dessen Gesetzgebung nicht der Abschluß, sondern nur eine Pause der Parteikämpfe war, auf die Reformen des Kleisthenes und das Scherbengericht der Athener. Diese Papyrusstreifen sind genau geprüft und faksimilirt von H. Diels in den Abhandlungen der Akademie der Wissenschaft herausgegeben.

Brand. Heute Nacht gegen 12 brach im Kellerraume des Hauses No. 4 der Strada Israelita ein Kellerfeuer aus, welches an dem aufgespeicherten Holze und den mit Fett gefüllten Fäßern reichlich Nahrung fand. Merkwürdiger Weise wurde der Brand erst um 2 Uhr bemerkt und nahm in kurzer Zeit solche Dimensionen an, daß die Einwohner des stockhohen Hauses nur mit Mühe ihr nacktes Leben retten konnten. Trotz des energischen Einschreiten der Feuerwehr konnte an ein Löschen des eigentlichen Feuerherds nicht gedacht werden und mußte das Augenmerk auf die Sicherung der angrenzenden Gebäude gerichtet werden; was auch vollständig gelang.

Ein menschlicher Todtenkopf sammt Gebeinen wurde gestern in der Strada Foischor Nr. 8 ausgegraben.

Oeffentlicher Vortrag. Einem englischen Blatte entnehmen wir die Nachricht, daß Herr Dr. M. Gaster unlängst in London vor einer Versammlung hervorragender Gelehrter einen wissenschaftlichen Vortrag hielt über die „Apocalypse des Abraham", welcher allgemeinen und wohlverdienten Beifall fand. Nach Schluß des Vortrages sprach der Präsident der Versammlung Herrn Dr. Gaster seinen Dank für seine interessanten von einer tiefen wissenschaftlichen Bildung zeugenden Auseinandersetzungen aus und machte gleichzeitig dem jungen Gelehrten ein schmeichelhaftes Compliment darüber, daß er in so kurzer Zeit die englische Sprache derart angeeignet habe, daß er im Stande sei einen freien und eleganten Vortrag zu halten.

Der Prozeß des Hauses Meerhof mit den Gläubigern des Herrn Inge Robert hat wie der „Curerul Balasan" vom 24. meldet, am 20. März in Jassy begonnen. Die Gläubiger des Herrn Inge Robert erklären nämlich, daß die Forderung des Hauses Meerhof, an Herrn Inge Robert die sich auf 26,000 Napoleon beläuft, eine simulirte sei. Von den Erben des Hauses Meerhof hat Herr Samuel Meerhof am 18. d. M. den ihm auferlegten Schwur geleistet. Die Verhandlungen sind noch nicht beendigt.

Der Rekurs des Ehepaares Miulescu wird, wie „Voinza nationala" erfährt, nach Ostern vor dem Kassationshofe zur Verhandlung gelangen.

Verhaftet. Die Polizei hat vorgestern ein Individuum namens Junil verhaftet, nach welchem sie schon lange fahndete. Junil ist einer der verwegensten Einbrecher der Hauptstadt.

Explosion. Das Jassyer Lokalblatt „Liberalul" meldet, daß dieser Tage eine Frau namens Rucsandra Rosch aus dem Nicolni-Viertel in ihrem Hofe ein Holzscheit fand, das sie ahnungslos aufs Feuer legte. Kaum hatte das Holz Feuer gefangen, als eine furchtbare Explosion erfolgte, die den Herd gänzlich zerstörte und die Frau gefährlich verletzte. Das Holzscheit war durchbohrt und mit Pulver gefüllt. Die Polizei, die von dem Vorfalle sofort verständigt wurde, ist eifrig bemüht, herauszubekommen, wie dieses Holzscheit in den Hof der genannten Frau kam.

Bigamie. Eine sensationelle Verhaftung wird der Oberstadthauptmannschaft aus Klausenburg gemeldet. Die dortige Polizei hat, vom Karansebeser Gerichtshof aufgefordert, den bei der Maros-Ludas-Beßterczer Eisenbahn angestellten Ingenieur Alois Südenhorst gefänglich eingezogen. Ursache der Verhaftung ist, daß Südenhorst, ein geborner Franzose, zwei Frauen besitzt. Die erste hat er in Karansebes, die zweite in Klausenburg geheirathet. Der genannte Ingenieur wurde nach Karansebes eskortirt und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Die Schnepfe kommen. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich schoß am 23. d. im Wiener Prater die erste Schnepfe.

Vom Wetter. Der Winter hat sich heuer in Permanenz erklärt. Nach zwei bis drei schönen Tagen, die den richtigen Frühlingsanfang hätten vermuthen lassen können, fing es gestern wieder zu schneien an und bedeckte die Erde mit einer weißen Hülle, die uns trotz ihrer Keuschheit und Unschuld nachgerade zuwider geworden, da wir das Vergnügen dieses keuschen und unschuldigen Anblickes durch volle fünf Monate genossen haben.

Ein neues wichtiges Heilmittel. Es gelang dem Engländer Williamson, durch einen ziemlich umständlichen und kostspieligen Extraktionsprozeß aus dem amerikanischen Hopfen ein neues Alkaloid, das Hopeïn, darzustellen, welches narkotische Eigenschaften besitzt. Man weiß, daß der Genuß stark gehopfter Biere eine Erschlaffung des Nervensystems hervorbringt. Gewisse englische Biere, bei deren Bereitung amerikanischer, wilder Hopfen verwendet wurde, äußern auf den Organismus sogar eine starke betäubende Wirkung. Das Hopfengift oder Hopeïn, welches dem Biere diese Eigenschaften verleiht, ist in reinem Zustande ein weißes, krystallinisches Pulver, das im Wasser schwer löslich ist. Seiner Aehnlichkeit mit Morphin wegen wurde es vom Entdecker ursprünglich auch für dieses gehalten. Es nimmt durch Zersetzung den eigenthümlichen Hopfengeruch an, der jedoch dem reinen Alkaloid nicht zukommt. In geringen Mengen genossen, erzeugt es Schlaf, 0·05 Gramm wirken schon giftig, 0·1 Gramm ruft bei Menschen und Thieren Tod durch Paralyse hervor. Von größter Wichtigkeit ist die antiseptische (gährungs- und fäulnißwidrige) Wirkung des Hopeïns. Es ist in der Brauerei schon längst bekannt, daß die Gährung von Zuckerlösungen und Würze durch Zusatz von Hopfen verzögert wird, indem dadurch die den Zersetzungsprozeß hervorrufenden niederen Organismen getödtet werden. Nach Versuchen von W. Th. Smith erfolgt die Tödtung der Gährungs- und Fäulnißpilze in den mit Hefe versetzten Flüssigkeiten, in Milch oder bei Reinkulturen von Bacillen nach sehr kurzer Zeit, sobald man geringe Mengen von Hopeïn zusetzt und den Zutritt von neuen Keimen aus der Luft verhindert. Die vereinigte narkotische und anti-septische Eigenschaft des Hopeïns, welche in diesem Grade keinem der bekannten Alkaloide zukommt, dürfte ihm eine große Anwendung in der Medizin sichern, wenn es gelingt, die Mikroorganismen im Blute durch Hopeïn-Einspritzungen unter die Haut (subkutane Injektion) zu tödten.

Der „Erfinder der neuen Bombe."

In Berlin ist ein Mann verhaftet worden, welcher dem deutschen Kaiser zu dessen Geburtsfeste eine neuartige Bombe als Geburtstagsgeschenk überreichen wollte. Die Verhaftung erfolgte im Komptoir des Kunstschlossers Herrn Tilchner, zu dem der fremde „Erfinder" gekommen war, Arbeit zu suchen. Auf eine abweisende Bemerkung Tilchner's erklärte er, er selbst habe ein Stück Arbeit zu vergeben, das zwar ganz besonders sauber, aber trotzdem spätestens bis Samstag Abend fertiggestellt werden müßte. Nunmehr holte der Mann ein sauber vorgezeichnetes, respektive ausgeschnittenes Modell hervor, welches eine hohe Spitzkugel von etwa sieben Zoll Höhe und einem dreizölligen Durchmesser der Basis darstellte. Hienach nun sollte Herr Tilchner von Eisen oder Blei ein Geschoß herstellen, dessen innerer Füllungsraum durch kleine Röhren mit der Außenwand zu verbinden wäre. Füllung, Verschlußkapsel und Zünder seien Geheimniß des Bestellers und würden von ihm selbst beschafft werden. Hauptsache sei aber, daß die Kugel bis allerspätestens Samstag Abends fertig werde. Tilchner — so lesen wir im „Berl. Tagbl." — ist ein resoluter Mann, der sofort begriff, daß man hier nichts Klügeres thun könne, als anscheinend ganz und gar auf die Absichten des Auftraggebers einzugehen. Während er sich also weitere Angaben machen ließ, fand er Gelegenheit sich zunächst den Namen des Mannes geben zu lassen und

---

Ein Mord.

Kriminal-Roman nach Emil Gaboriau.

(112 Fortsetzung.)

Seitdem sah ich Combel nur selten. Er war mit den Vorbereitungen zur Hochzeit beschäftigt, welche er mit großem Glanz begehen wollte. Er versicherte mir aber stets, daß unsere Angelegenheiten vortrefflich ständen, daß Herr Delorge keinen Gebrauch von unseren Briefen gemacht habe, daß er scharf überwacht und Aussicht vorhanden sei, ihm dieselben abzunehmen . . .

— Als mir gestern mein Sohn mittheilte, daß Herr Philipp verhaftet sei, traf mich daher diese Nachricht wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

— Die Verhaftung des Herzogs von Maillefert war Ihnen also unbekannt? fragte Herr Robert.

Der ehemalige Architekt machte eine Geberde, die seinen lebhaften Protest ausdrückte.

— Können Sie daran zweifeln? rief er.

— Eh! Eh! machte Doktor Legris.

— Ich habe mich wohl nicht deutlich genug ausgedrückt, meine Herren . . . Wie! Sehen Sie denn nicht, daß ich, nachdem ich jämmerlich hintergangen worden, nun selbst auf schändliche Weise aufgeopfert werde . . .

— Aber . . .

— Ja, aufgeopfert . . . Denn indem Combel den Herzog von Maillefert ins Verderben stürzt, setzt er mich gleicher Gefahr aus. Seitdem ich die Nachricht von der Verhaftung des Herzogs erhalten habe, bin ich völlig von Sinnen. Philipp ist zweiter Direktor der landwirthschaftlichen Bank, aber der eigentliche Direktor bin ich, und mich trifft die Verantwortlichkeit für seine Ernennung. Ich werde von den Aktionären zur Rechenschaft gezogen werden, es wird zu einer Untersuchung kommen, das Gericht wird die Nase in meine Angelegenheiten stecken . . .

Das klang alles sehr wahrscheinlich.

— Wie kommt es aber, fragte Herr Robert, daß der Herzog von Maillefert nach seiner Verhaftung sowohl Ihnen als Combel sagen ließ, daß er sich zu allem bereit erkläre?

— Weil er glaubt, daß ich mit Herrn Combel im Bunde bin.

— Zu was erklärt er sich denn bereit?

— Das weiß ich nicht.

— Oh!

— Mein Wort zum Pfand . . . ich weiß es nicht, rief Herr Verdale.

Nach einer kurzen Pause, während welcher er die Tragweite dessen, was er sagen wollte, zu überlegen schien, sagte er:

— Sicher ist das Eine, daß die Heirat seit vier Jahren mehr denn je außer allem Zweifel war. Sie war so zweifellos, daß ich der Herzogin 30.000 Fcs. zur Bestreitung der Ausstattung des Fräuleins Simone lieh. Andererseits war Combel mit Herzog Philipp sehr unzufrieden. „Dieser Dummkopf," sagte er zu mir, „schlägt mir gegenüber einen Ton an, der mir nicht gefällt." Und als ich bemerkte, daß er dies leicht ändern könne, indem er ihm fernere Vorschüsse verweigere, erwiderte er: „Er hat Geld genug, und hol' mich der Teufel, wenn ich weiß, woher er es hat!" . . .

Doktor Legris, Raymund und Herr Robert wechselten einen raschen Blick des Einverständnisses.

Alle drei dachten in diesem Augenblick an denselben Mann: Lorenz Cornevin.

— Ich nehme Ihre Erklärung an, mein lieber Herr Verdale, sagte Herr Robert nicht ohne einen Anflug von Ironie, erklären Sie mir aber nur noch, wie es kommt, daß die Maillefert sich in solcher Geldverlegenheit befinden, nachdem Fräulein Simone sich entschlossen hat, ihr Besitzthum zu verkaufen?

Der Blick des ehemaligen Architekten trübte sich.

— Weil . . . begann er, weil . . .

— Weil Fräulein Simone kein Geld hergab? fragte Herr Robert.

— Das kann ich nicht behaupten . . .

— Also warum? . . . Sie verkauft doch alles. Wir sind genau darüber unterrichtet, denn wir haben einen Freund in Anjou, den Baron von Boursonne, der uns alles mitgetheilt hat . . .

Herr Verdale zuckte zusammen.

— Ah! stammelte er. Enschuldigen Sie . . . ich habe die Maillefert'schen Güter gekauft, das ist wahr, aber nicht in meinem Namen, sondern für die Landwirthschaftliche Bank, der ich ein gutes, sicheres Geschäft zuwenden wollte . . .

— Das war sehr edelmüthig von Ihrer Seite, aber mag nun der Kauf in Ihrem Namen oder in jenem der Landwirthschaftlichen Bank abgeschlossen worden sein, so zahlen doch, so viel ich weiß, Sie den Kaufpreis. Woher kommt das Geld?

Herr Verdale vermochte seine Verwirrung nicht zu verbergen.

— Es ist noch nichts gezahlt worden, stammelte er. Mir waren wie stets die Hände gebunden. Combel wollte Gewalt über Herr Philipp behalten, und er hätte sie verloren, wenn das Defizit gedeckt wurde . . .

Herr Robert schien durch Kopfnicken zuzustimmen. Im Stillen dachte er aber:

— Dahinter steckt eine neue Schändlichkeit!

Herr Lucian Verdale schien denselben Gedanken zu hegen, den er rief plötzlich:

— Combel ist ein Schurke, aber Sie Vater, müssen morgen der Kasse der Landwirthschaftlichen Bank alles ersetzen, was Herr von Maillefert genommen hat.

— Drei Millionen fünfhunderttausend Franken!

— Auf die Summe kommt es nicht an.

Herr Verdale war wieder bleich geworden.

— Bist Du von Sinnen! rief er. Dadurch würde an der Sachlage nichts geändert. Die gestohlenen Papiere müssen zurückgegeben werden . . . Und woher sollte ich $3^1/_2$ Millionen nehmen?

— Sie sind reich, Vater, und wenn es ihr ganzes Vermögen kostete, muß das Defizit gedeckt werden. Es muß . . . verstehen Sie mich wohl! Geschieht es nicht, dann werde ich, ihr Sohn, als Ankläger gegen Sie auftreten. Ich kann der Sohn eines unehrlichen Mannes sein, nie aber sein Mitschuldiger werden . . .

— Und er würde thun, was er sagt! stammelte der ehemalige Architekt. Ja, er würde es thun, ich kenne ihn . . . O, Du bist wie die anderen! schrie er plötzlich auf. Du hältst mich für reich und glaubst, daß ich die Millionen besitze. Du Thor! Wenn ich es einst war, heute bin ich es nicht mehr. Du siehst mich fragend an? Du willst wissen, wie das kam? In der letzten Zeit sind alle meine Spekulationen fehlgeschlagen. Meine Geschichte ist die aller Leute, welche das Kaiserreich groß gemacht hat. Sieh Dich nur um unter ihnen! Combel stiehlt mit den Waffen in der Hand, Mussy hat 10 Millionen Schulden, die Prinzessin Eljonsen verdankt den letzten Rest von Luxus, der sie noch umgiebt, Gott weiß welcher trüben Quelle. Wenn ich noch fest dastehe, so kommt dies nur daher, weil man meine Lage noch nicht kennt. Oeffne das Fenster und rufe auf die Straße hinaus, und mir bleibt nichts übrig, als meine Koffer zu packen und über die Grenze nach Belgien zu fliehen . . .

Die verzerrten Züge Lucian Verdales verriethen seine Gedanken. Der Arme! Er hatte seinen Vater für unermeßlich reich gehalten und gehofft, durch ein Geldopfer alles wieder gut machen zu können.

— Herr von Maillefert muß aber doch gerettet werden! erklärte er endlich.

Der ehemalige Architekt machte eine wütende Geberde.

— Wozu habe ich Dir alles das gesagt, rief er, wenn Du diese Forderung wiederholst? Hängt denn das Schicksal des Herrn von Maillefert von mir ab?

— Von wem hängt es den ab?

— Eh! Doch gewiß von jenem, in dessen Besitz die Papiere des Herrn Combel sich befinden . . . von Herrn Raymund Delorge!

Dieser Ausruf enthüllte die Ursache des schwachen Wiederstandes Verdales.

Er glaubte offenbar, daß Raymund die wichtigen Papiere besitze.

— Ihrer Meinung nach, fragte Herr Robert, ist also Herr Delorge jetzt Herr der Situation?

— Unbedingt!

— Wieso?

Herr Verdale zuckte die Achseln.

— Wissen Sie dies nicht ebensogut wie ich? fragte er.

Gewiß hätte er Recht gehabt, wenn Raymund die Papiere besaß, aber das war leider nicht der Fall.

Es wäre ein unverzeihlicher Fehler gewesen, wenn man Herrn Verdale ahnen ließ, daß Lorenz Cornevin die Hand im Spiele habe.

Für Herrn Robert war dies eine Mahnung zur Vorsicht.

(Fortsetzung folgt.)

manches Nähere zu erfahren. Der Besteller gab vor, er heiße A. v. Czyzewski, wohne Naunynstraße Nr. 55 bei Hoffmann und schrieb auf Verlangen Namen und Adresse auf. Auf die Frage, was er denn mit der Kugel vorhabe, erklärte er, es handle sich um eine neuartige Bombe, die er dem Kaiser als Geburtstagsgeschenk zu überreichen gedächte. „Wird man Sie denn beim Kaiser so ohneweiters vorlassen?" fragte Herr Tilchner. „O, dafür weiß ich Mittel!" antwortete Jener. „Uebrigens können Sie mir ja gleich eine Bittschrift aufsetzen, worin ich um die Erlaubniß bitte, die Kugel schenken zu dürfen!" Der Meister ging auch hierauf ein und machte nur den Einwand, daß in diesem Falle doch auch ein Holzmodell genügen würde. "Wo denken Sie hin! So fix und fertig und ordentlich gefüllt! So ist's viel wirksamer!" Nun zahlte der Mann zehn Mark an und bat, ihn kommen zu lassen, wenn die eine Hälfte des Geschosses fertig wäre. — Herr Tilchner begab sich schleunigst auf das nächste Polizei-Bureau, ließ sich zu Protokoll nehmen und empfing dort die Versicherung, daß man sofort an der Zentralstelle anfragen wolle, ob Tilchner die Kugel anfertigen solle oder nicht. Es fand sich dann ein Kriminalbeamter bei dem Meister ein, und man kam darin überein, den Besteller für den nächsten Vormittag in's Comptoir zu bescheiden, Herr Tilchner schrieb ihm unter der angegebenen Adresse, die Kugel werde Mittwoch aus Arbeit kommen, weshalb er sich um 11 Uhr einstellen möge. Während ein Kriminalist in Zivil an einem Pulte Platz genommen hatte, stand ein zweiter vis-à-vis dem Fabrikseingang auf der Straße, als präcise 11 Uhr der Erwartete ankam. Herr Tilchner empfing ihn möglichst unbefangen, entschuldigte sich, daß die Kugel vom Arbeiter noch nicht gekommen sei, meinte aber, sie werde wohl bald gebracht werden und verwickelte den Mann von Neuem in ein Gespräch, dessen Zeuge der Beamte werden mußte. Der angebliche Czyzewski gab Bescheid, wiederholte, er wolle die Kugel in einer Weise, die sein Geheimniß sei, füllen und dem Kaiser übergeben. Die Bittschrift brauche er nicht mehr. „Wer ihn hindern wolle, zum Kaiser zu gelangen", so schloß er, „dem haue er ein Paar in die . . ." In diesem Augenblicke legitimirte sich der Beamte und erklärte den Mann für verhaftet. Dieser erbleichte, griff unter den Rock und hätte ohne Zweifel von einem, später daselbst vorgefundenen Messer Gebrauch gemacht, wenn nicht Herr Tilchner drei handfeste Gesellen „konsignirt" gehabt hätte, welche a tempo erschienen und den Widerstandsversuchen des Arretirten ein schnelles Ende bereitet hätten. Bei der Visitation fand sich außer dem schon erwähnten Messer noch ein merkwürdiger Umstand. Der Verhaftete hatte die ganze Innenseite seiner Weste mit Zwanzigmarkstücken benäht. Von seinem Meister — er arbeitete seit längerer Zeit bei einem Tischler in der Manteuffelstraße — wird C. als ein tüchtiger, ruhiger Geselle geschildert, der allerdings schon früher einmal von der Wahnvorstellung befangen gewesen wäre, er solle eine Tochter des Prinzen Friedrich Karl heirathen.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Direktion des National-Theaters wurde dieser Tage ein neues Drama unter dem Titel „Der zweite Tod" überreicht. Dasselbe hat Herrn Josif Vulcan, Redakteur des illustrirten Journal „Familia", welches in Ungarn erscheint, zum Verfasser.

Deutsches Theater. Nach der brillanten Besetzung hätte man vermuthen sollen, daß die gestrige Vorstellung von Strauß „lustigem Krieg" eine außergewöhnlich zahlreiche Zuhörerschaft anloken werde. Leider machte der Himmel einen Strich durch die Rechnung des Theaterdirektors Herrn Dorn und zerstörte alle Voraussetzungen. Das Wetter war so schlecht, daß sich der äußerst schwache Besuch sehr leicht erklären läßt. Gleichwohl wurde die reizende Operette mit größter Sorgfalt und aller Hingebung aufgeführt. Frl. von Mayerhoff als „Else" war reizend wie immer und brillirte sowohl durch allerliebste Toilette als auch durch routinirtes Spiel. Herr Darday (Umberto Spinola" sang und spielte hinreißend und zeigte uns auch diesmal, daß er ein vortrefflicher Künstler sei. Eine würdige Partnerin hatte er in Frl. Milar, deren Leistung als Violetta zu bekannt ist, um einer nochmaligen Besprechung zu bedürfen. Vortrefflich, wie immer, wußte Herr Wallner seine Aufgabe durchzuführen. Sein „Balthasar Groot", den er gestern zum erstenmale gab, ließ das Publikum nicht aus dem Lachen kommen und erntete wiederholt reichen Beifall. Der Marquese fand in Herrn Brakl einen talentvollen Vertreter, der vornehmlich nach dem Walzerrondo: „Nur für Natur" rauschenden Applaus erhielt. Die Fürstin Artemisia wurde von Frl. Babitzky und Frl. Dornstein zugleich vorgestellt und zwar so, daß Jene den gefanglichen Theil übernahm, diese aber die „Parapluieniederlage" erlitt. Der Chor hielt sich ziemlich gut, hingegen schwankte das Orchester an manchen Stellen. Häufigere Proben sind umso nothwendiger, als dasselbe kein Piano zustande bringen kann und dadurch leicht ermüdet. — Heute ist Vorbereitungen wegen das Theater geschlossen. Morgen erscheint Genée's Operette „Nanon, die Wirthin zum goldenen Lamm", die bekanntlich bei ihrer ersten Aufführung in Wien einen ungeheuern Erfolg errang. Die Tittelrolle war für Frl. von Mayerhoff geschrieben. Herr Darday ist in dieser Operette mehr als 300 Mal in Berlin aufgetreten und hatte sich des lebhaftesten Beifalles seitens der Berliner Presse zu erfreuen. Herr Dorn hat vor Kurzem „Nanon" um eine sehr bedeutende Summe erworben, um sie dem Bukarester Publikum vorzuführen. Die neuen Kostüme sollen von besonderer Schönheit sein und dürfte diese Operette nicht verfehlen, einen kräftigen Magnet für den Bosselsaal zu bilden.

Konzert Popper. Aus Pest wird unterm 23. d. Mts. berichtet: Der berühmte Cellovirtuose, der heute ein, seinem Namen und seinen hervorragenden Leistungen keineswegs entsprechendes spärliches Publikum im kleinen Redoutensaale versammelte, hatte einen umso größeren künstlerischen Erfolg. Der am nächsten an Joachim erinnernde Adel der Schule, der herrliche Ton, der vornehme musikalische Geschmack kamen in der Beethovenschen Sonate Nr. 12 des Opus 102 und insbesondere im unvergänglichen noblen Adagio und in der Kourante der beiden altitalienischen Komponisten Boccherini und Corelli, dann eine schöne Nocturne eigener Komposition zu voller Geltung, der er nach brausendem Beifall ein ebenfalls reizendes eigenes Stück zugab. Die hervorragender Manierirtheit fernestehende technische Meisterschaft kam im Davidoff'schen „Am Springbrunnen", im eigenen Spinnlied und schließlich in seinen spanischen Tänzen (Serenade und Karneval) zur brillantesten und enthusiasmirendem Ausdruck. Herr Alfred Reisenauer, weimarscher Hofpianist, erwies sich nicht blos als ganz eminenter Begleiter ganz besonders in der Tschaikoffsky-Lißt'schen Polonaise und in Lißt's Don-Juan-Phantasie als gewaltiger Virtuose vor dem Herrn, dessen stupende Technik sich in den markigsten wie in den zartesten Stellen glänzendst dokumentirte, während die Stimmführung in Lißt's Cantique d'Amour und Chopin's Nocture etwas zu hart klang, wovon allerdings der spröde Ton des Bösendorfer'schen Flügels auch seinen Theil hatte. Auch Herr Reisenauer wurde durch lauten Beifall ausgezeichnet, während Herr David Popper in den Hörern den warmen Wunsch rege machte, ihn nach kürzerer Pause, als der diesmal 12-jährigen, vor einem großen Publikum abermals nach seinem vollen Verdienste bewundern zu dürfen.

Das deutsche Theater in Temesvar wird am 1. April unter der Direktion des Theater-Direktors Schulz eröffnet. Bis Ostern werden Vorstellungen in Lustspiel, Posse und Operette, von Ostern weiter nur Opern-Vorstellungen gegeben werden.

Dem Dichter des deutschen Siegesliedes: „Die Wacht am Rhein", Max Schneckenburger, dessen Gebeine, im schweizerischen Orte Burgdorf begraben, demnächst in seinen Geburtsort Thalheim überführt werden sollen, werden edle Patrioten in Tuttlingen ein würdiges Denkmal und in Thalheim eine Gedenktafel errichten. Das Tuttlinger Komité richtet die Bitte an alle deutschen Patrioten, speziell die Kriegervereine Deutschlands, das Werk durch Beiträge zu unterstützen. Die Worte der Tuttlinger: „Wenn jeder der Millionen Krieger dem Dichter zu lieb', dessen Lied sie so oft begeistert sangen, nur die allerkleinste Spende geben würde, so wäre das Zustandekommen des Denkmals gesichert", wird sicherlich überall offene Herzen finden.

Ein neuer Operntenor. Herr Leopold de Beer aus Altona, ein junger Mann mit sehr schöner lyrischer Tenorstimme, hat am Sonntag, 14. d. M., seinen ersten theatralischen Versuch am Stadttheater in Lübeck gemacht. Er sang den Stradella in Flotow's Oper unter Leitung des ersten Kapellmeisters des Kieler Stadttheaters Herrn J. W. A. Gaspary aus Hamburg. Der Erfolg war ein bedeutender.

Die Büste Bismarks. Reinhold Begas hatte mit der Vollendung einer Büste des Reichkanzlers gezögert, weil er sich mit der Hoffnung trug, daß Fürst Bismark ihm noch eine Sitzung gewähren würde. Dies ist nun geschehen. Der Reichskanzler hat vor einigen Tagen dem Künstler gesessen und ihm noch weitere Sitzungen für die nächsten Tage in Aussicht gestellt. Die Arbeit verspricht, ein ebenso hervorragendes Kunstwerk zu werden, wie desselben Künstlers Menzel- oder Moltke-Büste.

Ein Drama von Alphonse Daudet. Im Laufe des nächsten Winters soll im Pariser Odeon-Theater ein neues Drama von Alphonse Daudet unter dem Titel: „Nord und Süd" zur Aufführung kommen. Alphonse Daudet hat als „Grundidee" seinen Roman: „Numa Roumestan" benützt.

Theater-Skandal. Aus Wiesbaden liegt uns unterm 18. d. die folgende Mittheilung vor: „Die letzte Aufführung von „Figaro's Hochzeit" am hiesigen Hoftheater gab Veranlassung zu von langer Hand vorbereiteten turbulenten Szenen, wie sie in den Annalen unserer Bühne gewiß einzig dastehen. Die Demonstration, die nach Befund der polizeilichen Erhebungen von den gebildeten Kreisen des Publikums aus geleitet wurde — unter den Demonstranten befinden sich mehrere höhere Offiziere außer Diensten — richtete sich gegen die Person des Hofkapellmeisters Reiß, der, früher am Hoftheater zu Kassel, nach dem Rücktritte Jahn's (des gegenwärtigen Direktors der Wiener Hofoper) die Leitung der hiesigen Oper übernahm. Wir lassen es dahingestellt, in wieweit das vielfach ausgesprochene Wort von dem Niedergang unserer Oper seit dem Amtsantritt vor Hofkapellmeister Reiß begründet ist, konstatiren nur eine hochgradige gereizte Stimmung gegen den Genannten innerhalb des Publikums, welcher auch in der Presse mehrfach Ausdruck gegeben wurde. Da ferner Hofkapellmeister Reiß als die Ursache von Mißhelligkeiten angesehen wird, durch welche die junge Koloratursängerin unserer Bühne Frl. Cäcilie Wenz, sich veranlaßt sah, um ihren Abschied zu bitten, so wurde die Abschiedsvorstellung dieser Sängerin benutzt, um der Verstimmung des Publikums gegen den Leiter der Oper demonstrativ Ausdruck zu geben. Als Hofkapellmeister Reiß das Dirigenten-Podium betrat, wurde er mit einem anhaltenden und starken Gepfeife empfangen, so daß die auf zwanzig Mann verstärkte Schutzmannschaft im Theater sich genöthigt sah, einzuschreiten, um nur den Fortgang der Oper zu ermöglichen. Mehr als dreißig kleine Handpfeifen wurden konfiszirt und die Inhaber derselben, sowie die sonst an der Demonstration Betheiligten der Polizei namhaft gemacht. Man ist auf den Ausgang der Affaire um so mehr gespannt, als man hofft, daß dieselbe höheren Orts Veranlassung werde, den vielfach bemängelten Opernzuständen unseres Hoftheaters näherzutreten und die gewünschte Remedur zu schaffen.

Bunte Chronik.

(Der Spielteufel). Dem „Secolo" schreibt man aus Monte-Carlo: „Der Spielmoloch hat ein neues Opfer verschlungen. Ein junger Russe, der am Roulette sein ganzes Vermögen verloren hatte, stürzte sich verzweifelt in's Meer: mehreren Fischern gelang es den Halbtodten wieder herauszuziehen. Er erholte sich wieder. Sofort übergab ihm die Verwaltung dreihundert Frs. mit dem Ersuchen abzureisen. Er zog es aber vor, mit diesem Reisegeld noch einmal sein Glück zu versuchen und verlor dasselbe ebenfalls, darauf erhenkte er sich am Zimmerkreuz seines Fensters. Früher war es Usus, daß den sogenannten „Décavés" der Zutritt zu den Spielsälen nicht mehr gestattet war. Jetzt hingegen erlaubt man denselben, wahrscheinlich in der Absicht, ihnen auch den Reisevorschuß wieder abzunehmen und sie dem Tode in die Arme zu treiben.

(Eine kostbare Schürze.) Bei einem am 24. Februar im Quirinal abgehaltenen Kostümfeste trug die Königin Margherita ein Schürzchen mit schwarzem Spitzengrunde, durchwegs mit Brillanten und Smaragden gestickt. Die kleinen Taschen waren von je vier Centimeter großen Smaragden gebildet. Als Band dienten diesem Schürzchen zu beiden Seiten herabhängende Doppelschnüre von echten orientalischen Perlen.

(Im Eifer.) A.: „Aber warum denn so kreuzsüchtig?" — B.: „A, was! Da soll man nicht zornig werden! Behauptet mein Nachbar, dieses Rindvieh, ich sei nicht seines gleichen."

(Ein interessanter Besuch) steht Berlin für den künftigen Sommer bevor. Die Millionärfamilie Vanderbilt, die Erbin von 200 Millionen Dollars, wird im Juni in Berlin eintreffen.

(Kindliche Diplomatie.) Mutter: „Jetzt ists bald ½ 2 Uhr. Das ganze Essen wird kalt und der Papa ist noch nicht da! Na wart' nur, Alter, diesmal will ich Dich aber tüchtig auszanken!" Kind: „Mama, ich würde aber nicht gleich zanken, sondern erst abwarten, ob er uns etwas mitgebracht hat."

(Kaninchen als Schatzgräber.) Der Landwirth Herr Urban in Groß-Aujezo züchtete in seinem Stalle seit kurzer Zeit eine Anzahl von Kaninchen. Dieselben bohrten sich unter dem Futtertrog mehrere Löcher. Eines Tages gewahrte Herr Urban in den aufgeworfenen Erdmassen mehrere alte Silberthaler; sofort stellte er weitere Nachforschungen an und nach kurzer Arbeit wurden bis jetzt 190 Stück Thaler aufgefunden.

Rumänischer Lloyd.

Bukarest, 26. März.

Bukarester Börsenbericht. Die Börse raffte sich im Verlaufe ihres heutigen Verkehres aus der geschäftlichen Lethargie auf, um eine deroutirende Bewegung einzuschlagen, und namentlich waren Bank-Aktien neuerdings Gegenstand eines nachhaltigen Ausgebotes. Dieselben setzten mit 1070 ein, um im nachbörslichen Privatverkehr auf 1065 zu reagiren, ebenso wichen Dacia-Romania-Aktien auf 288 à 287.50, während Baubanken mit 197 à 196.50 umgesetzt wurden. Nationala und Mobilier standen im Hintergrunde der Spekulationsarena. Auf dem Gebiete des Anlagemarktes herrschte nach wie vor eine zuversichtliche Haltung bei sehr mäßigem Umsatze, während die Valuta sich neuerdings auf 14.50 à 14.60 versteifte. In Devisen erlahmte der Verkehr, so daß die Kurse sich nur mühsam auf ihrem gestrigen Niveau zu behaupten vermochten.

Es notirten zum Schlusse: Dacia 288 à 287.50, Baubanken 196.50 à 196, Bank-Aktien 1067 à 1065, Mobilier 218, Nationala 238 à 239 nominell. Gold agio 14.55 à 14.50.

* * *

Wiener Getreideberichte. Herr J. N. Scanavi, in Wien, theilt uns folgende Getreidepreise der Wiener Fruchtbörse von heute telegraphisch mit. — Mai-Juni-Weizen 862 à 865, Herbst-Weizen 880, 882, Mais 607 à 609. Aufträge nimmt entgegen D. Wechsler, Strada Lipscani 78.

Eine Gefahr für unsere Landwirthe. Den letzttägigen massenhaften Schneefällen ist plötzlich starkes Thauwetter gefolgt. Die Flüsse der ebenen Gebiete sind ausgetreten. Große, unheilvolle Ueberschwemmungen werden befürchtet.

Erste Wechselstube „Zur Börse".
ISAC M. LEVY,
Strada Lipscani No. 68.

Bukarester Kurse

vom 26. März n. St. 1886.

	Kauf.	Verkauf.
5% amortisirbare Rente	96.—	97.—
5% perpetuelle Rente	93.1/2	94 1/2
6% Staats-Oblig. (Conv. Rur.)	89 —	89.3/4
7% Cred. fonc. rural	102.1/4	103 1/4
5% Cred. fonc. rural	86.1/4	87 1/4
7% Cred. fonc. urb.	99.—	99.3/4
6% „ „ „	91 1/2	92 1/4
5% „ „ „	85.—	83.3/4
5% Municip.-Oblig. 1883	75.—	75 3/4
5% Municip.-Oblig. 1884	—	—
10 Lei Pensions-Oblig. f. c.	208.—	215.—
20 Lei Communal-Loose	31.1/2	32 1/2
Actien der National-Bank (500 Fr.)	—	—
„ „ Banque de Roumanie (200 Fr.)	—	—
„ „ Dacia-Romania (250 Fr.)	—	—
„ „ Credit Mobilier (125 Fr.)	—	—
„ „ Bau-Gesellschaft (125 Fr.)	—	—
„ „ Nationala (200 Fr.)	—	—
Silber gegen Gold	14 1/2	14.—
Papier gegen Gold	14.1/2	14.—
Papier-Rubel	2.45	2.50
Oesterr. Papier-Gulden	2.—	2.02—

Pentru ce stagneaza Agronomia nostra?

Von Franz Schollmayer, Forst- und Landwirth in Slatina.

(Schluß.)

Werden schon Versuche mit dem Rambouillet-Schafe gemacht, so wären die Kron-Domänen mit der vorzüglichen Verwaltung dazu am besten geeignet, dort Stammherden und Kreuzungen einzuführen; nach den dort erzielten Resultaten, würde sich denn zeigen, was weiters zu thun wäre. Herr Professor Dr. Freitag hat im „Buletinul Universul Agriculturei" 2c. Anul 1885 Nr. 6 seinen Bericht über die rumänische Schafzucht erscheinen lassen und hat auf Seite 721 die „Sahana am Olt" beschrieben, und es heißt hiebei: „Garantul nostru din Transilvaniei ne scrie". Dieser Aufsatz ist aber nicht von einem „Garantul nostru" sondern Herr Dr. Freitag hat selben einfach abgeschrieben aus meinem Aufsatz „Die Schafzucht und die Sahana in Rumänien von Franz Schollmayer in Slatina", welchen ich 1879 in Nr. 4 und 5 der „Illustrirten Landwirthschaftlichen Zeitung" in Leipzig veröffentlichte. Literarische Sitte ist es, die wahre Quelle anzugeben, aus welcher man schöpft. Was die Hebung des rumänischen Rindes anbelangt, so muß ich aus langjähriger Praxis mich auch der Ansicht des Herrn Grecianu in seiner Broschüre anschließen. Tief bedauern mußte ein jeder Freund der Viehzucht, wenn das seit Jahrhunderten bestehende Original Podolische-Vieh (Steppenvieh, östliches Grauvieh, Bos primigenius) durch etwaige Kreuzungen fremdländischen Racen vermischt würde. Herr Grecianu hat vollkommen Recht, unser Rind, ist nur ob mißlichen landwirthschaftlichen Verhältnissen herabgekommen und degenerirt. Durch bessere Pflege, Wartung und Zuchtauswahl kann man dieses Original-Vieh wieder heben, ohne viele fremdartige kostspielige Bastardirungen in's Land zu schaffen. Wir haben in unseren Podolischen Vieh (Grauvieh — Steppenvieh) unzweifelhaft die reinsten Abkömmlinge, der Primigenius-Race und keine andere Rindvieh-Race ist so wenig verkreuzt worden wie diese, weshalb auch ihre vorzüglichen originellen Eigenschaften, als: Zugtüchtigkeit, Mastfähigkeit bei vortrefflicher Qualität des Fleisches, Wiederstandsfähigkeit gegen schädliche Einflüße, Frömmigkeit nebst Genügsamkeit im Futter, aufrecht blieben. Die Fehler sind wohl, die kleine Milchergiebigkeit und langsames Wachsthum, die sich aber bei richtiger Züchtigung auch verbessern lassen. Wie bekannt gehört zu dem Steppenvieh, der Podolier-Schlag und der Ungarische. In Slavonien, Kroatien, Krain, Süd-Steiermark, Istrien und bis Italien, sowie in der Bukowina und Galizien 2c. findet man häufige Kreuzungen aus den Podolischen Schlage, wie dies bei der Internationalen Weltausstellung 1873 in Wien ersichtlich war und von der Jury konstatirt wurde. In Süd-Steiermark ist der bekannte und beliebte „Mürzthaler-Schlag" ein Prachtrind, welches noch alle Eigenschaften des Podaler-Rindes an sich trägt. Es hat im dortigen Tieflande durch Pflege und Wartung, ebenso wie das meiste Moldauer-Vieh und theilweise jenes in Galizien eine gewünschte Größe und Körperausbildung erhalten, — und so wird es auch mit dem Walachischen Rind einst der Fall sein, ohne daß man aus demselben durch allerlei Kreuzungen eine Mosaik in Form, Exterieur, Farbe, Tugenden und Untugenden von Abendländischen Rinderracen oder Schlägen macht, wie man dies so deutlich in manchen Westprovinzen, ja in einzelnen Bezirken antrifft. Unsere in Rumänien, speziel in der ehemaligen Walachei herabgekommenen Original-Podolische Viehracen, soll oder könnte am leichtesten gehoben werden: 1) durch Staatsprämien für Errichtung einfacher aber zweckmäßiger Viehstallungen. 2) Staatsprämien zur Aneiferung zum Futterbau und hiezu Verabfolgung von Gras-, Klee-, Hackfruchtsamen. 3) Belehrung zur Bereitung und Fütterung des Sauerfutters, aus Getreidestroh, Maisstroh und Stengel, Kunkelrüben-Futter im Gemenge mit Heu- und Stohhäcksel 2c. 2c. 4) Hauptsächlich in erster Linie, — Auswahl durch Fachleute der tauglichen zur Zucht entsprechenden Sprunstiere in jeder Komune mittelst gesetzlichen Bestimmungen und Hintanhaltung des Einspannes des Jungviehes von 3 Jahren. Unnachsichtige Castrirung aller Jungstiere, welche die nothwendige Eigenschaften der Sprungfähigkeit nicht besitzen. (Selbstverständlich könnte diese strenge Einhaltung nur nach und nach geschehen.) 5) Prämirung bei Thierschauen, vorzüglicher Stiere Kühe und Kalbinen (Fersen) unter gewissen Bedingungen. Bestrafung vom rohen unmenschlichen Behandeln des Rindes. Dies sind meine 25jährigen Erfahrungen als Viehzüchter, Kontrolausschuß-Mitglied und Leiter eines landwirthschaftlichen Versuchshofes, wodurch ich oftmal die Ehre hatte, als Preisrichter gewählt zu werden, selbst auch bei der ersten Viehschau 1877 des Alpinen Original-Viehes in der Provinz Kärnthen an der Seite der hervorragenden Autoritäten als Schiedsrichter neben Dr. Setteguft, Dr. Stitta von Hamm, Beno Martini, Professor Kaltenegger, Professor Pohl, Dr. Veterinär Klingau, Graf Belrupt, Direktor Baumgarten, Dr. Professor Vodicky, Baron Waschington und Professor Wilhelm mitzuwirken. Ich habe die Ueberzeugung, daß Herr Alexandru N. Grecianu nebst mehreren anderen rumänischen hervorragenden intelligenten Landwirthen und Fachleuten diejenigen Männer sind, welche dem Lande viel Ersprießliches leisten könnten, und die Land- und Forstwirthschaft im allgemeinen, aber getrennt von jeder Politik, in das richtige Fahrwasser bringen könnten, wenn man selben guten Willen und Vertrauen entgegen bringen möchte. Bei der Land- und Forstwirthschaft soll und muß jede Politik strenge verpönt sein. Dies sind die unvorgreiflichen Ansichten eines fremden Fachmannes, welcher viele Jahre im Lande lebt und weder nach einer Anstellung, noch nach hohen Orden und noch weniger nach hohen Honoraren strebt; im Gegentheile opferwillig, uneigennützig, mit Rath und That im Kriege und im Frieden, stets bereit war, die löblichen Intentionen der Regierung zu unterstützen.

Brailaer Getreide-Markt

vom 24. u. 25. März n. St. 1886.
(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt".)

Hectl.		Libre	Frcs.		Hectl.		Libre	Frcs.	
800	Roggen	59—	7.80	Mag.	700	Hafer	43—	5.27½	Mag.
850	Kukuruz	61½	8.45	„	2300	„	45¾	6.20	Calc.
500	„	55¼	6.75	„	4150	Weizen	57¾	12.60	Schlep.
800	„	53—	6.—	„	4550	„	56—	11.22½	„
800	„	54½	6.90	„	3200	„	59—	13.—	Calc.
1400	„	55¾	7.35	„	800	„	58—	12.80	Mag.
1600	Hafer	43—	5.40	„	2600	„	58¼	13.25	Calc
1400	„	42½	5.27½	„					

Telegraphische Nachrichten.

Braunschweig, 25. März. Der Landtag hat einstimmig die Militärkonvention mit Preußen angenommen.

Görtz, 25. März. Die Gräfin von Chambord ist heute Vormittags um halb 11 Uhr an einem Herzschlage gestorben. Der Leichnam wird Sonnabend einbalsamirt werden. Der Tag der Beerdigung ist noch nicht festgesetzt.

Budapest, 25. März. In unseren offiziösen Kreisen versichert man, daß die österreichisch-ungarische Regierung einig sei über die Instruktionen, welche man den Delegirten geben soll bezüglich Regelung der Mauthfrage mit den Repräsentanten der rumänischen Regierung.

Paris, 25. März. Nachrichten aus Peking melden, daß die Mission der deutschen Kapitalisten und Industriellen in China gefallen sei.

Paris, 25. März. Die heute erwählte Budget-Kommission scheint nicht geneigt zu sein die neue Anleihe vor dem Budgete zu votiren. Sie zieht die dreiperzentige amortisirbare Rentenanleihe der dreiperzentigen fortdauernden vor, die das Kabinet empfohlen.

London, 25. März. Haus der Gemeinen. In Abwesenheit des Herrn Gladstone, der an einer Erkältung leidet, hat Sir Harcourt erklärt, daß der Ministerpräsident am 8. April seine auf Irland bezüglichen Projekte auseinandersetzen werde.

London, 25. März. Nach dem „Standard" soll Deutschland den Vorschlag gemacht haben, daß, für den Fall, als die Ernennung des Fürsten von Bulgarien zum Generalgouverneur von Ostrumelien ohne Fixirung der Dauer seiner Vollmachten von Seite der Großmächte nicht angenommen werden sollte, es der Pforte überlassen blieben möge, diese Vollmachten nach 5 Jahren selbst zu erneuern. Nach der „Times" soll Italien den Großmächten den Vorschlag gemacht haben, die Dauer der Vollmächten des Fürsten von Bulgarien nicht zu fixiren.

Konstantinopel, 25. März. Madjid Pascha ist aus Bukarest hier eingetroffen. Gadban Effendi ist nach Konstantinopel berufen worden.

Belgrad, 25. März. Die Ministerkrise dauert fort. Angesichts der Schwierigkeiten, ein neues Kabinet zu bilden, werden alle Anstrengungen gemacht, um Herrn Garaschanin zu bewegen, am Ruder der Regierung zu bleiben. Doch scheinen diese Anstrengungen erfolglos bleiben zu wollen. Der König hat heute mit den Führern der verschiedenen Parteien konferirt.

Athen, 25. März. Drei befestigte Lager sind an der Grenze Thessaliens aufgeschlagen worden.

Deutsches Theater in Bukarest

unter der Direction des **Fr. Dorn.**

Sonnabend, den 27. März n. St. 1886

Sensations-Novität

Gastspiel des Frl. **Hermina von Meyerhoff** (k. k. priv. Karltheater in Wien) und des Herrn **Jul. Darday** vom Walhalla-Theater in Berlin.

Nanon

Die Wirthin vom „Goldenen Lamm",
Komische Operette in 3 Acten frei nach einem Lustspiele des Herrn Theaulon und d'Artois von F. Zell.

Personen:

König Ludwig XIV	Herr Blasel a. G.
Frau von Maintenon	Frau Dir. Dorn
Marquis d'Aubique, ihr Neffe	* * *
Ninon de L'Enclos	* * *
Frau v. Frontenac } Ninons Freundinnen	Frl. Hild
Gräfin Houlieres } Ninons Freundinnen	Fr. Scriwanek
Marquis v. Marsiliac, Intend. d. k. Schausp	Frl. Wodasek
Hector, Vicomte v. Marsillac, sein Neffe	Herr Wallner
Ninon Patin, Wirthin v. goldenen Lamm	Herr Brakl
Mathieu } deren Verwandte	* * *
Bertrand } deren Verwandte	Herr Kunumovitsch
Gerome } deren Verwandte	Herr Groß
Pierre } deren Verwandte	Herr Feld
Jean } deren Verwandte	Herr Müller
Therese } deren Verwandte	Herr Herrmann
Lisette } deren Verwandte	Frl. Knorr
Marion } deren Verwandte	Frl. Kautsch
Frau v. Tulbert } Stiftsdamen	Frl. Detroit
Fräulein v. Armenonville } Stiftsdamen	Frl. Schütz
Abbe la Platre	Frl. Politzer
Gaston, Ninon's Neffe	Herr Scriwanek
Bombardini, Tambourmajor	Frl. Babitzky
Guillaume } Tambours	Herr Grand
Francois } Tambours	Herr Weller
Isidore } Pfeifer	Herr Fuchs
Jerome } Pfeifer	Herr Weiß
Perotte, Ninons Diener	Herr Frank
Baptiste, Diener bei Frau v. Maintenon	Herr Müller
Saqueline, Kellnerin bei Nanon	Herr Denker
Ein Kommissär	Fr. Denker.
	Herr Winter

Festgäste, Offiziere, Herrn und Damen vom Hofe, Soldaten u. s. w.
Die Handlung spielt in Paris ums Jahr 1685, der 1. Akt in Ninons Wirthshause, der 2. bei Ninon de L'Enclos, der 3. bei Frau v. Maintenon.

* * * Jul. Darday.
* * * Hermine v. Meyerhoff.

Angekommene Fremde

Grand Hotel Boulevard. (John Müller und H. Horn Fr. Stourdza a. Mircesti. Baron Szentkereszty a. Kronstadt. Graf Bethlen Gabor a. Kronstadt. Moffalski, Ingenieur a. Paris

Hotel Brofft (J. Müller & H. Horn.) Lacinsky, Grundbes. a. Botoschan. Stoianovici, Grundbes. a. Botoschani. Persinicki, Kfm. a. Braila.

Hotel Merkur (Vorher Hotel Labresch) Czulkner, Kfm. Kronstadt. Kröger Maler, Fokschan. Wejdowsky Maler, Fokschani Richz Kfm., Paris. Woltin Maler, Wien. Schlesinger Reisender, Wien.

Hotel Regal (J. Stiefler.) Zagoroff, Grdbes. a. Giurgiu. Perzl, Reis. a. Dallwitz. Christodulo, Grundbes. a. Crajova. Lepadat, Grundbes. a. Berlad.

Hotel Union (J. Stiefler.) Hristodulo, Dep. a. Piatra-Emetz, Stationschef a. Balsch. Stanculeanu, Grundbesi. a. Buzeu. Debij, Grundbes. a. T.-Severin. Lieutenant Costantza und Frau a. Focschan. Ditrichstein, Kaufm. a. Focschan. Igner, Untern. a. Bacau. Landl, Kfm. a. Bordeaux. Barbier, Kfm. a. Smirne. Wischoreanu, Adv. a. Craiova.

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

Das gefertigte Comité erlaubt sich hiermit die geehrten Mitglieder zu dem am **15./27. März a. cr.** stattfindenden

Jux-Abend

einzuladen.

Programm:

1) **„Liebesglück"** Polka für Männerchor . . . E. Kremser
2) **„Froschballade"** Männerchor . . . . . M. Käsmeyer
3) **Eine Ballphrase**, Vortrag für eine Dame . Jos. Weyl
4) **Die schlimmen Buben in der Schule**
   Posse in 1 Akt . . . . Joh. Nestroy
5) **Festouverture** für Orchester . . . . Ant. Kreisel
6) **Die Schlacht im Teutoburger Walde**
   Gedicht von Jos. Vict. v. Scheffel.
   Lebende Bilder in 2 Abtheilungen zusammengestellt von . . . . Karl Stork jun.
7) **Tanz** mit Damenspenden.
8) Während der Tanzpausen **Edison's Phonograph**, Vortrag mit Experimenten . . . . . . C. Paul

Entrée pro Person Lei 2.—, pro Familie Lei 3.—

Anfang 8½ Uhr präcise.

Um zahlreiches Erscheinen bittet ergebenst

236 2 **Das Comité des Sängerreisefonds.**

Bukarester Turn-Verein.

Der „Bukarester Turn-Verein" bietet seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geregelten Leibesübungen unter Leitung eines pädagogisch gebildeten, staatlich geprüften Turnlehrers.

Um die Pflege des Turnens aber auch weiteren Kreisen zu ermöglichen hat sich der unterzeichnete Turnrath zur Errichtung öffentlicher Turnkurse entschlossen, die in folgender Eintheilung und unter folgenden Bedingungen stattfinden sollen:

a) Kinderturnen: (Knaben und Mädchen von 6—14 Jahren.)
Beitrag für Kinder von Mitgliedern . . Frcs. 3.— per Vierteljahr.
" " " Nichtmitgliedern " 6.— " "

b) Separatkursus für Kinder höherer Stände:
Die Bedingungen für diesen Cursus sind der speciellen Vereinbarung der betr. Familien mit Herrn Turnlehrer Wünsche vorbehalten.

c) Turnkursus für erwachsene Mädchen und Frauen:
Beitrag für Angehörige von Mitgliedern Frcs. 5.— pr. Vierteljahr.
" " Nichtmitglieder . . . . " 10.— " "

d) Zöglingsturnen (Turnen für junge Leute von 14—18 Jahren).
Beitrag für Angehörige von Mitgliedern Frcs. 4.— pr. Vierteljahr,
" " Nichtmitglieder . . . . . " 8.— " "

e) Fechtkursus.

Die Preise sind der besonderen Vereinbarung der Theilnehmer mit Herrn Turnlehrer Wünsche vorbehalten.

Beginn sämmtlicher Curse am 1. April n. St.

Anmeldungen werden entgegengenommen von Herrn G. Karnbach, Calea Victoriei Nr. 14, an der Kasse der Herren Phil. Haas & Söhne, Calea Victoriei und im Vereins-Lokale, Strada Brezoianu Nr. 45 durch Herrn Turnlehrer Wünsche, woselbst auch bereitwilligst jede nähere Auskunft ertheilt wird.

Wir erklären uns bereit, mit den Vorständen hiesiger Institute und Pensionate besondere Vereinbarungen wegen der Ertheilung von Turnunterricht zu treffen.

215 5 **Der Turnrath.**

J. SCHMIDT's TANZSCHULE Hotel Fieschi.

Auf allgemeines Verlangen meiner verehrten Schüler veranstalte ich am nächsten **Samstag** den **15./27. März** noch einen

Bauern-Ball,

wozu ich alle Freunde und Besucher der Tanzschule hiermit höflichst einlade.

Entrée für Herren 2.50 sammt Garderobe, Damen 1.50.

Beginn 8 Uhr.

Achtungsvoll

J. Schmidt, Tanzlehrer.

Erste Samenhandlung und Gärtnerei

in Rumänien

des **Friedrich Pildner**

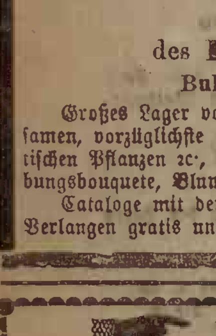
Bukarest, Strada Carol I. 60

Großes Lager von Blumensamen, Gemüse- Wald- und Feldsamen, vorzüglichste Gartenwerkzeuge, Verkauf von Blumen, Exotischen Pflanzen etc., Blumenbinderei u. zw. Hochzeits- und Verlobungsbouquete, Blumentische, Kreuze, Kronen etc. etc.

Cataloge mit dem Arbeitskalender für die Garten-Arbeiten auf Verlangen gratis und franco. 227 1

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, wenn das weltberühmte **ROBORANTIUM** (**Haar- und Barterzeugende Essenz**) bei **Barterzeugung, Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppen, Ergrauen der Haare, Kopfschmerzen** und **Gedächtnißschwäche**, ohne Erfolg bleibt, selbst dann, wenn schon alle Mittel erfolglos waren und alle Hoffnung aufgegeben wurde.



Preis Frcs. 3.50 und Frcs. 2.25.

Eau de Hébé, orient. **Schönheitsmittel**, erzeugt natürliche Zartheit, Weiße und Ueppigkeit der Korperformen, entfernt **Sommersprossen** und **Leberflecke**. Preis Frcs. 2.—.

Bouquet du Serail de Grolich, orient. **Taschentuchparfum**, Perle aller Parfums. Preis Frcs. 3.50.

Mährisches Karpathen-Mundwasser

Preis Frcs. 1.50.

Diese Artikel sind in der ganzen civilisirten Welt eingeführt und beliebt und werden in über 4000 Depots in allen Ländern der Erde verkauft. Die Fabrik ist einzig in ihrer Art und unerreicht. Weitere Reclame halten wir für überflüssig, da nur wirklich Gutes eine derartige Verbreitung und Beliebtheit zu erlangen vermag.

Parfumeriewaaren-Fabrik v. J. Grolich, Brünn (Oesterr.)
Depots in Bukarest: nur bei J. M. Theodolin, Parfumeriewaaren-Lager, Calea Victoriei 80.

962 25

Große Ersparniß!

Herrenkleider als: **Ueberzieher, Röcke, Jaquets, Fracks, Schlafröcke, Beinkleider, Westen, Uniformen** und **Livréen**, sowie alle sonstigen Kleidungsstücke werden auf **chemischen Wege vollständig wie neu gereinigt.**

Verschossene Kleider, die das Ansehen verloren haben, können in unzertrenntem Zustande in der ursprünglichen Farbe aufgefrischt oder auf eine andere Farbe umgefärbt werden.

Die Sachen erhalten durch das chemische Reinigen, sowie durch das **Färben** ein ganz neues Aussehen, ohne im geringsten Schaden zu nehmen.

Reparaturen an Knopflöchern, getrennten Nähten, fehlende Knöpfe Schnallen etc. etc. werden ebenfalls besorgt.

In dieser Anstalt können selbstverständlich auch alle **Damen-** und **Kinder-Kleider** ohne Rücksicht auf Farbe und Stoff in unzertrenntem Zustande gereinigt werden.

Uebernahme der Gegenstände bei

P. FALK,

chemische Wäscherei und Färberei,

88 25—30 Strada Sft. Apostoli No. 25.

LEON LEMPART

Hutfabrik,

Calea Victoriei No. 11bis

neben der Polizei-Präfektur

— im Hofe. —

Beehrt sich einem P. T. Publikum, besonders seinen geehrten langjährigen Kunden zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß er sein altes und bestrenomirtes **Hutwaarenlager aus dem Palais Dacia** in sein eigenes Haus

Calea Victoriei No. 11bis (im Hofe)

verlegt hat, woselbst auch der **Detailverkauf** stattfindet. Ebendaselbst ist die **Fabrik** installirt.

Durch den Umstand, daß ich nunmehr mein Geschäft im eigenen Hause habe, bin ich in der angenehmen Lage, einem P. T. Publikum sämmtliche eigene Erzeugnisse meiner Branche zu **Fabrikspreisen zu offeriren.**

Aufträge für die Provinz werden **prompt effectuirt.**

Achtungsvoll

202 5 *LEON LEMPART.*

Wolf Michailovici

„Zum rothen Apfel" Calea Vacaresci 26 und Calea Victoriei

vis-à-vis der Polizei-Präfektur.

Ich beehre mich, den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, daß ich ein großes Assortiment der modernsten und schönsten **Herbst- und Winter-Stoffe** in reichster Auswahl vorräthig habe und zwar: Alle Gattungen **Kleiderstoffe** von 50 Ctms. bis Frcs. 3 per Elle. Großes Assortiment von **Flanells, Tuche** für Kleider in allen Farben, echten schwarzen **Sammet**, die Elle von 5 bis 25 Frcs., englischen Sammet in allen Farben von 2.50 bis 4 Frcs., schwarze und farbige Seide für Kleider von 2.50 bis 8 Frcs. Alle Farben **Cachemir, Atlas** für Decken von 4.50 bis 5 Frcs., **Cachemir** für Decken in einer Breite von 4.50 bis 6 Frcs., **Creton** für Möbel assortirt von 50 Ctms. bis Frcs. 1.50, **Atlas** für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Frcs., schwarzen Atlas von 2 bis 3 Frcs. **Brokat-Sammet** in allen Farben. **Teppiche** aller Art, **Möbelstoffe, Vorhänge, Leinwand, Tischzeug, Milino, Percal, Stickerei** auf Leinwand und Milino, **Zwirnspitzen, Valenciennes-Spitzen, Breton-Spitzen, Spaniol- und Gipuier-Spitzen**, in schwarz, weiß und crême. Alles zu den billigsten Preisen. Größte Auswahl in farbigen **Woll- und Seiden-Spitzen.**

Hochachtungsvoll

1272 33 **WOLF MICHAILOVICI.**

I. k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan.

Giltig vom 8./20. März 1886 bis auf Weiteres.

NB. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Abfahrt zu Thal:

Von **Orsova** Samstag Montag, und Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.
" **Turnu-Severin** Sonntag, Dienstag u. Freitag 5 Uhr Vormittags
" **Brsa-Palanca** Sontag, Dienstag u. Freitag 6 Uhr 40 M. Vm
" **Radujevatz** Sonntag, Dienstag und Freitag 8 Uhr Vormittags.
" **Calafat** Sonntag, Dienstag und Freitag 10 Uhr 10 Min. Vorm.
" **Widdin** Sonntag, Dienstag und Freitag 10 Uhr 35 Min. Vorm.
" **Lompalanka** Sonntag, Dienstag und Freitag 12 Uhr 40 M. Nchm.
" **Rahova** Sonntag Denstag und Freitag 33 Uhr 15 Min. Nchm.
" **Bekket** Sonntag Dienstag und Freitag 3 Uhr 30 Min. Nachm.
" **Corabia** Sonntag, Dienstag und Freitag 5 Uhr 30 Min. Nchm.
" **Nicopoli** Sonntag, Dienstag und Freitag 7 Uhr Nachmittags.
" **Magurelle** Sonntag, Dienstag u. Freitag 7 Uhr 20 Min. Nchm.
" **Sistov** Sonntag, Dienstag und Freitag 9 Uhr 10 Min. Nachm.
" **Simniza** Sonntag, Dienstag, u. Freitag 9 Uhr 25 Min. Nachm.
" **Rustschuk** Montag, Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Vormitt.
" **Giurgewo** (Smärda) Montag, Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr V.
" **Turtukay** Montag, Mittwoch u. Sonnabend 12 Uhr 15 M. Nm.
" **Oltenitza** Montag, Mittwoch u. Sonnabend 12 Uhr 30 M. Nchm.
" **Calarasch** (Stadt) Montag, Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nm.
" **Silistria** Montag, Mittwoch u. Sonnabend 2 Uhr 45 M. Nchm.
" **Ostrov** Montag, Mittwoch und Sonnabend 3 Uhr 15 M. Nchm.
" **Czernavoda** Montag, Mittwoch u. Sonnabend 6 Uhr Nachmitt.
" **Hirsova** Montag, Mittwoch und Sonnabend 8 Uhr Nachmittags.
" **Gurajalomitza** Montag, Mittwoch u. Sonnabend 8 Uhr 30 M. N.
In **Braila** Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh.
" **Galatz** Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh.

Abfahrt zu Berg:

Von **Galatz** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 9 Uhr Vormittags.
" **Braila** Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 10 Uhr 25 M. Vorm
" **Gurajalomitza** Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 2 Uhr 20 M. Nm.
" **Hirsova** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 3 Uhr Nachmitt.
" **Czernavoda** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 5 Uhr 45 M. N.
" **Ostrov** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 9 Uhr 30 M. Nachm.
" **Calarasch** (Stadt) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 7. 30 M. Nm.
" **Silistria** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 10 Uhr 30 M. Nchm.
" **Oltenitza** Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr Vormittags.
" **Turtukay** Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr 15 M. Nachm
In **Giurgewo** (Smärda) Mittwoch, Freitag Sonntag 5 U. 30. M. Vm.
Von **Giurgewo** (Smärda) Mittwoch, Freitag, Sonntag 10 Uhr Vorm.
" **Rustschuk** Mittwoch, Freitag und Sonntag 11 Uhr Vormittags.
" **Simniza** Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr 15 M. Nachm.
" **Sistow** Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr 45 Min. Nachm.
" **Magurele** Mittwoch, Freitag und Sonntag 5 Uhr 10 M. Nachm.
" **Nicopoli** Mittwoch, Freitag und Sonntag 5 Uhr 20 M. Nachm.
" **Corabia** Mittwoch, Freitag und Sonntag 7 Uhr 10 Min. Nachm.
" **Bekket** Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 Uhr 55 Min. Nachm.
" **Rahova** Donnerstag, Freitag und Sonntag 10 Uhr 10 M. Nachm.
" **Lompalanka** Donnerstag, Samstag und Montag 6 Uhr Vorm.
" **Widdin** Donnerstag, Samstag u. Montag 8 Uhr 45 Min. Vm.
" **Calafat** Donnerstag, Samstag und Montag 9 Uhr 15 Min. Vm.
" **Radujewaz** Donnerstag, Samstag u. Montag 12 Uhr 15 M. Nm.
" **Brsa-Palanka** Donnerstag, Samstag und Montag 2 Uhr Nchm.
In **T.-Severin** Donnerstag, Samstag u. Montag 4 Uhr 30 M. Nchm.
Von **T.-Severin** Freitag, Sonntag und Dienstag 5 Uhr Vormittags.

Localfahrten.

Abfahrt zu Thal:

Von **Galatz** nach Isaccea und Tulcea Sonnabend, Dienstag und Donnerstag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

Von **Tulcea** nach Isaccea und Galatz Sonntag, Mittwoch und Freitag 8 Uhr Vormittags.

Das Agentien-Inspektorat.

Versirte Colporteure

werden für loco und die Provinz unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

A. Cerny's Buchhandlung,
223 Cal. Plevnei 10. 2

ANTON FESSLER,

Edelstein- und Metall-Graveur,
Strada Buzesti No. 5,
empfiehlt sich dem P. T. Publikum für alle Arten Graveurarbeiten in künstlericher Ausführung und zu den billigsten Preisen.

ANTON FESSLER,
STRADA BUZESTI No. 5.

129 19

Zu vermiethen

Strada Carol I. Nr. 18, I. Etage 4 Zimmer und 1 Küche, dergl. Keller.

Gefl. Anfragen bei Herrn **Dr. Lempart**, dortselbst. 218 3

Geheime

Krankheiten,

Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weissen Fluss, Hautausschläge, heilt ohne Berufsstörung **gründlich** und **schmerzlos** 1231

Dr. Salter,

Mitglied der Wiener med. Fakultät,

Str. Pescăria-Veche 8.

vis-à-vis von Hôtel London,
— Calea Mogilor. —
Ordination v. 1—4 Uhr Nachm.

Neu und sehr nützlich

sind die **antiseptischen Holzwoll-Binden** für die Menstruation und für's Wochenbett. Allein echt von Hartmann & Kiessling in Böhmen. Patentirt in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, England und Belgien (goldene Medaillen). Als die besten der Welt empfohlen von den bedeutendsten Aerzten. Sie saugen 12 mal mehr als ihr Eigengewicht auf, sind hygienisch, antiseptisch, leicht, bequem, bleiben stets elastisch, weich und trocken. Sie sind die billigsten und daher allen übrigen ähnlichen Artikeln vorzuziehen.

1 Paket mit 6 Binden — **kostet 3 Frcs.**

Zu haben nur im Central-Depôt für Rumänien: Apotheke „Zum Mohren", Calea Şerban-Voda Nr. 29 in Bukarest.

1527 48

Hôtel-Verpachtung!

Hôtel »Stadt Paris«

in **Fogarasch** mit einem Tanzsaal, 3 Speisezimmern und dazu gehörigen Ubikationen, 8 Passagierzimmern, einem Lokal für Sommergeschäft mit Kegelbahn, Stallungen und Unterstandsschopfen ist vom 1. August 1886 an auf 3, eventuell 6 Jahre zu **verpachten.**

Bedingungen theilt mit und Offerte nimmt entgegen

das ev. Presbyterium A. B. in Fogarasch.

Gräfl. Mikes'sche Glasfabriken

zu

Bükszád und Kraszna

(Post- & Telegraphenstation: **Bükszád**, via Brasiovu in Siebenbürgen.)

liefern

weißes, grünes und farbiges **Hohlglas, Medizinglas, Lampencylinder** etc.

billigst und prompt.

Preiscourants, Calculationen werden sofort franco eingeschickt.

159 5

Ring- und Flamm-Oefen

für

Groß- u. Klein-Betrieb,

Ziegelpressen,

für Dampf-, Pferde- und Hand-Betrieb, neueste Systeme, neu und gebraucht liefert **billig** und übernimmt die Einrichtung von **Ziegel-, Kalk- und Cement-Fabriken** die Bau-Unternehmung

von 162 2

J. H. Wojaczek,

Wien,

IV., Favoritenstrasse No. 58

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest

Nach Ploesti, Buzeu, Braila, Galatz, Roman, Jassy: 8 Uhr 30 Min. Vormittags Personenzug. 11 Uhr Nachts Eilzug. 5 Uhr Nachmittags Eilzug (nur bis Marasesti).

Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt: 7 Uhr 45 Min. Morgens Personenzug.

Nach Pitesti, Craiova, T.-Severin, Verciorova: 9 Uhr Morgens Eilzug; 4 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug. — Blitzzug nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 5 Min. Nachmittags.

Nach Giurgewo: 7 Uhr 10 Min. Morgens und 5 Uhr 30 Min. Abends. 8 Uhr 20 Min. Abends (nur Dienstag und Sonnabend) — Blitzzug nur Mittwoch und Sonntag 5 Uhr 40 Min. Früh.

Von Jassy, Roman, Galatz, Braila, Buzeu, Ploesti, 5 Uhr Morgens Eilzug; 3 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug 11 Uhr 35 Min. Morgens gemischter Zug.

Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesti, 9 Uhr 40 Min. Abends Personenzug.

Von Verciorova, Turn-Severin, Crajova, Pitesti: 7 Uhr 55 Min. Abends Eilzug und 11 Uhr 15 Min. Vormittags Personenzug. — Blitzzug nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 45 Min Morgens.

Von Giurgewo: 10 Uhr 45 Min. Vormittags und 9 Uhr Abends. 4 Uhr 20 Min. Nachmittags (nur Sonntag und Mittwoch). — Blitzzug nur Mittwoch und Sonntag 8 Uhr 52 Min. Nachmittags

---

! Nützlich und unentbehrlich Jedermann!

„Gesundheits-Balsam"

von **J. EITEL, Apotheker in Râmnicŭ-Vâlcea,**

analisirt und aprobirt vom hohen Sanitätsrathe Rumäniens

Dieser Gesundheitsbalsam, aus medizinisch erprobten und wirksamst befundenen, unschädlichen Ingredienzien bereitet, dient, wie sein Name schon besagt, zur Erhaltung und Bereitigung, sowie zur Wiederherstellung einer dauernden Gesundheit. Derselbe ist ein vorzügliches Schutzmittel, um verschiedene Krankheiten zu verhüten und insbesondere aber ein ausgezeichnetes **Heilmittel** von **Magen-, Milz-** und **Leberleiden**, sowie deren Folgen, wie: **Verdauungsbeschwerden, Appetitmangel, Ueblichkeiten, Aufstoßen, Blähungen, Leib- und Magenschmerzen, Krämpfe** (Kolik), **Verschleimungen, Blutandrang, Verstopfung, Indisposition, Gelbsucht, Galle. Hämorrhoiden, Hypochondrie** und **Melancholie** (zufolge Verdauungsstörung), **Kopfschmerzen, Schwindel, Fieber, Scorbut** etc. etc. Dieser Gesundheitsbalsam, schnell und sicher wirkend, ist das beste und nützlichste Hausmittel und sollte in keiner Familie fehlen. Derselbe kann Allen auf's Beste anempfohlen werden, insonderheit aber Denjenigen, die von ärztlicher Hilfe entfernt wohnen.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben bestätigen die guten Eigenschaften dieses Balsams im vollsten Maße. 1578 14—30

Eitel's Gesundheitsbalsam kann zu jeder Tageszeit und ohne Berufsstörung gebraucht werden.

Preis eines Flacons mit Gebrauchsanweisung für Rumänien Frcs. 1.50

Haupt-Depot beim Erzeuger des Gesundheitsbalsam: Apotheker **J. EITEL** in **Râmnicu-Vâlcea.**

Außerdem noch zu finden in **Bukarest** bei den Herren: A. Ciura, F. Brus, A. Czeides, R. Schmettau, V. Thüringer, Apotheker; J. Brus, J. Ovessa, Droguisten; in **Braila** bei Hrn. L. Fabini, Apoth.; in **Câmpulung** bei Hrn. J. Mildt, Apoth.; in **Craiova** bei Hrn. F. C. Möss, Apoth.; in **Dragaşan** bei Hrn. T. Petri, Apoth.; in **Giurgiu** bei Hrn. F. Paul, Apoth.; in **Rimnicu-Sarat** bei Hrn. A. Linde, Apoth.; in **Pitesti** bei Hrn. W. Weinhold, Apoth; in **Ploesti** bei Hrn. G. Sigmund succr. und in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen des In- u. Auslandes.

Krankheiten des Halses, der Stimme und des Mundes.

PASTILLEN DETHAN

aus Bertholiet-Salz,

empfohlen gegen Halsleiden, Angina, Heiserkeit, Mundgeschwüre, Tabakreiz, schädliche Folgen des Quecksilbers, ganz besonders den Herren Richtern, Predigern, Professoren und Sängern zur Erleichterung des Sprechens. Bei **Adh. Dethan**, Apotheker, rue Baudin 28, Paris und in allen bedeutenden Apotheken Frankreichs u. des Auslandes. Man wolle auf die Signatur **Adh. Dethan** achten. Preis 2 Francs 50 Centimes. 48 5

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9¼ M.

Injection „Raquin"

aus „Copahivate de Soude",

Sichere und schnelle Heilung.

Die „Injektion Raquin" ist durchaus ungefährlich und deshalb deren Anwendung so lange zulässig, als dies für gut befunden wird, ohne befürchten zu müssen, schädlichen Folgen, wie solche häufig durch den Gebrauch ähnlicher Mittel entstehen, ausgesetzt zu sein. Sie reicht allein hin, die vollständige Heilung geheimer Krankheiten herbeizuführen.

18, Paris, Faubourg St. Denis, Paris, 18.

Niederlagen in allen bedeutenden Apotheken, wo auch „Papier" u. „Vesicatoire d'Albespeyres", die in den Militär-Spitälern Frankreichs angewandt werden, zu finden sind.

Depot in Bukarest: **J. OVESSA**, Droguerie-Handlung. **F. BRUSS**, Apotheker. 682

Billig

zu verkaufen

sind verschiedene ausgezeichnet veredelte **Obstbäume**, die auf hohem, gesunden Boden in meinem Garten gewachsen sind. — Gefl. Anfragen wolle man an mein **Lampengeschäft Karl Knappe**, Calea Victoriei Nr. 59 dem Episcopieplatze gegenüber, richten. 203 6

Wegen Abreise

ist eine **Salongarnitur** und **sonstige Möbelstücke billig zu verkaufen.** Str. Smardan 16, 1. Stock.

192 12

ROSEN

hochstämmige 1 St., 10 St., 100 St. Frs. 3, Frs. 28. Frs. 270.
wurzelechte " 2, " 18, " 170.
2jähr. tadellose Exempl. n. m. Wahl

Bei Bestellung für die Provinz 25% Angabe den Rest per Nachn.

E. Guuesch,
Strada Academiei 25.

Embalage gratis.

Tischlerwerkstatt

nebst Wohnräume per sofort zu vermiethen und deren Einrichtung für 12 Mann komplett im ganzen oder theilweise zu verkaufen. Näheres daselbst, Calea Rahovei 66. 224 2—3

Med. Dr. Westfried,

Chirurg & Augenoperateur

Str. Carol I Nr. 29

über der Kolonialwaarenhandlung Georg Cosman.

Ordinirt von 2—4 Uhr Nachm.

Für Arme gratis. 56

Ein Bahnbeamter

wünscht gemeinsamen Haushalt zu führen mit einer ält. Dame od. Wittwe, jedoch mit etwas Vermögen. Ehe nicht ausgeschlossen. Unter Chiffre „Wer wagt, gewinnt" an die Exped. d. Bl.

Briefmarken

aller Länder.

Einkauf, Verkauf Tausch, auch **Commission.** Für Anfänger: 250 Stück verschiedene fl. 2. Kataloge 40 kr.

A. Stuhlmüller, Wien, IV.,
1588 Hauptstraße Nr. 78. 14

Gesucht wird

als Compagnon ein praktischer **Leinweber**, der auch im Besitze einiger in sein Fach schlagender Maschinen ist. Dagegen wird demselben das nöthige Betriebskapital und die Localität geboten. Gefl. Anfragen Bukarest, Str. Lipscani No. 81 zu richten. 219 2

Bad Mitraszewski,

4/6, Strada Politzei, 4/6.

Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.

Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche.

Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. 507

BUKARESTER

Unterhaltungs-Anzeiger.

Sonnabend, 27. März n. St. 1886

Orpheums-Saal.

THEATRE VARIÉTÉ.

Direktion Jonescu.

Täglich Vorstellung. — Entree 1 Fr

Colosseul OPPLER

mit prachtvoller Rundschau.

Jeden Sonn- und Feiertag

Konzert

unter der Direktion des Herrn **F. Cilske.**

Vorzügliches Bier, anerkannte Küche, Kegelbahnen, Schießstätte etc. etc.

Entrée frei.

Für die Eigenth.: Edward Bömches.

Druckerei des „Bukarester Tagblatt".